

gefördert werden. Da die Eltern das erste Recht ans Kind haben, muß die Schule, vor allem beim Vorhandensein der allgemeinen Schulpflicht, dem Geiste des Elternhauses entsprechen. Sie darf nicht niederreißen, nicht durch Kampf oder Spott sabotieren, was gutwillige Eltern im Kindesherzen aufgebaut haben. Gerade heute wird ja mit Recht der Vorrang der Erziehung vor der Kur-Wissensbildung betont! Also muß die religiös-sittliche Erziehung der Schule der des Elternhauses homogen sein, und das sichert in bester Weise nur die Bekenntnisschule, wo eben katholische Kinder gemeinsam von katholischen Lehrern unterrichtet werden, ebenso wie evangelische Kinder von evangelischen Lehrern. Hier herrscht in allen Unterrichtszweigen Einheit zwischen Elternhaus und Schule, und auch der Staat, der ja für alle Schulen die gleichen staatsbürgerlichen Ziele und Arbeitsmethoden vorschreibt, bekommt in der Bekenntnisschule, was ihm naturgemäß zusteht.

Wenn man gegen die Bekenntnisschule das Bedenken anführt, sie störe die Volksgemeinschaft, indem sie schon die Kinder des gleichen Volkes nach Bekenntnissen auseinandertreibe, ja, mit Haß gegen die Andersgläubigen erfülle, so ist das Letztere, gelinde gesagt, eine durch millionenfältige Tatsachen widerlegte Unwahrheit, das Erstere insofern einseitig, als ja die geschichtliche Tatsache der Konfessionsverschiedenheit in der Gemeinschaftsschule den Kindern noch viel stärker zum Bewußtsein kommt. Die Volksgemeinschaft hat sich, trotz des verschiedenen religiösen Bekenntnisses, im Weltkrieg und erst kürzlich wieder in der Saarabstimmung glänzend bewährt, bewährt unter Menschen, die in den meisten Fällen durch Bekenntnisschulen gegangen sind, so daß kein ehrlicher Sachkenner es noch wagen dürfte, den Vorwurf der Einheitsstörung gegen sie zu schleudern. Immer wieder muß das Eine betont werden: die leider einmal vorhandene Glaubensstrennung in Deutschland kann weder durch Reden noch durch Organisationsversuche irgendwelcher Art beseitigt werden, auch nicht auf schulischem Gebiete; nur Gottes allmächtige Gnade könnte hier mit Mitteln und auf Wegen, die wir noch nicht kennen, Wandel schaffen und der Einheit des Reiches auch die von allen heiligste Einheit des Glaubens hinzufügen. Jeder von außen her kommende, künstlich aufgezwungene Versuch in dieser Richtung würde nicht Einheit, sondern nur Verwirrung schaffen, charakterlose Menschen erzeugen! Das Vaterland hat nichts von religiösen Schwächlingen, die weder sich noch Reich sind, weil sie den offenen Bekenntnischarakter verwischen; es braucht zum Aufbau vielmehr Charaktere, Menschen, die das, was sie sind, ganz sind, und solche Persönlichkeiten formt die Bekenntnisschule sicher besser als die Gemeinschaftsschule, denn in der ersteren ist der ganze Unterricht (nicht nur die Religionskunde) aus einem Guss, getragen von einer in sich geschlossenen Weltanschauung.

Die Christen Sachsens, vor allem die Katholiken, wissen noch sehr genau, wie sie um ihre Bekenntnisschulen gegen die marxistischen Entchristlichungsversuche haben kämpfen müssen. Es ist auch noch in bester Erinnerung, wie feinerzeit über 90% aller wahlberechtigten Katholiken bei der großen Unterschriftenkammer der deutschen Bischöfe sich eindeutig für die Bekenntnisschule erklärt haben. Wahrhaft christliche Eltern werden nie zulassen, daß ihr Kleinkind, ihre Kinder, in einer Zeit voller Glaubensgefahren im positiven Christentum geschwächt werden, wo sie gerade heftigster Vertiefung desselben bedürfen. In der Schulfrage herrscht vollste Uebereinstimmung zwischen gläubigen Protestanten und Katholiken; hier geht es um letzte Werte. Hier sind alle gläubigen Eltern aufgerufen zu einem feierlichen Glaubensbekenntnis am Kinde!

Saarsonderzug Dresden — Saarbrücken

Ipr. Saar-Sonderzug ab Dresden-Hauptbahnhof, Abfahrt am 27. Februar, nachmittags über Coswig, Priestitz, Niesitz, Olschitz, Wurzen. Preis: RM. 14,30 für Hin- und Rückfahrt. Rückkunft: 1. März, vormittags. Die Karten für den Sonderzug sind ab Montag vormittags an den Fahrkarten-Schaltern zu haben.

Kleine Chronik

Der Reichssportführer in Stockholm
Stockholm, 23. Febr. Der Reichssportführer von Tschammer-Olsen ist am Sonnabendvormittag zu einem kurzen Aufenthalt in Stockholm eingetroffen, um u. a. auf Einladung des hiesigen deutschen Sportklubs am Abend über die kommenden Olympischen Spiele in Berlin im Jahre 1936 einen Vortrag zu halten und mit führenden schwedischen Sportkern und Sportjournalisten in persönliche Fühlung zu treten.

Dr. Goebbels in Wachen
Wachen, 23. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels stattete der Stadt Wachen am gestrigen Freitag einen Besuch ab. Der Minister traf kurz vor 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, wo er von den Spitzen der Partei und den Behörden, voran vom Wächener Kreisleiter Schmeer und dem Regierungspräsidenten Reeder empfangen wurde. Nachdem der Minister unter dem Jubel der Menge die Front der PD., SA., SS., HJ. usw. aberschritten hatte, begab er sich zu dem in schickem Lichterglanz prangenden Alois-Haus, wo er von dem Oberbürgermeister der Stadt Wachen Grotzschank empfangen wurde. Der Minister dankte, freudig bemerkt, für den ihm bereiteten Empfang und gab besonders für netzigen Verbundenheit mit seiner rheinischen Heimat Aus-

Worum es in Paris geht

Kurze Erklärung Lavals über die Besprechungen mit den österreichischen Ministern

Paris, 23. Februar.

Die erste Unterredung zwischen Flandin, Laval, Schuschnigg und Berger-Waldenegg, die am Freitagvormittag in der Ministerpräsidentenkanzlei stattfand, dauerte etwas über eine Stunde. Die Minister dürften dabei das Programm der folgenden Aussprachen festgelegt haben. Zu Mittag waren die beiden österreichischen Minister bei dem Präsidenten der Republik, Lebrun, zu Gast. Am Nachmittag fanden Verhandlungen am Quai d'Orsay statt, an denen auch Laval und Flandin teilnahmen.

Nach Abschluß des ersten Tages der französisch-österreichischen Besprechungen gaben die französischen und österreichischen Verhandlungsteilnehmer ihrer Befriedigung über den Verlauf Ausdruck. Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister von Berger-Waldenegg betonten, daß die österreichische Politik ausschließlich dem Frieden diene.

Außenminister Laval gab folgende Erklärung ab: Ministerpräsident Flandin und ich stellen mit Genugtuung fest, daß wir mit den österreichischen Ministern über alle Österreich besonders interessierenden mitteleuropä-

ischen Fragen übereinstimmen. Zur Konsolidierung des Friedens sind wir zusammengekommen, für ihn haben wir gearbeitet.

Dies wird in politischen Kreisen gewissermaßen als eine amtliche Verlautbarung darüber angesehen, daß der Hauptgegenstand der Besprechungen der sogenannte Nichteinmischungs- oder Donaupakt sei.

Ein Teil der Presse meint, daß auch die Sabotagefrage schon angechnitten worden sei. Eine Ausnahme bildet der Matin. Journal erklärt, die französischen Minister dürften daran erinnert haben, daß die französische Regierung keine andere Haltung einnehmen könnte als die kleine Entente. Die Frage sei heikel, weil ja ein souveräner Staat in der Lage sein müsse, die ihm genehme Regierungsform zu wählen. Aber ein souveräner Staat sei auch verpflichtet, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen. Die Wiederherstellung der Monarchie würde nur möglich sein durch die Revision des Vertrages von St. Germain, und diese Revision würde die Zustimmung aller Signatäre erfordern.

Konfliktstimmung in Washington

Washington, 23. Febr. Im Augenblick herrscht zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Kongreß eine gewisse Konfliktstimmung. Den Wünschen der Gewerkschaften entsprechend, nahm Freitag der Senat in einer wichtigen Aussprache mit 44 gegen 43 Stimmen eine Resolution an, die Arbeitshilfsverträge hinein, der zufolge ortsübliche Löhne gezahlt werden sollten, während die Regierung die Absicht hatte, niedrigere Löhne zu zahlen, um nicht mit der Privatindustrie in Wettbewerb zu treten.

Wie hier verlautet, hat nun Präsident Roosevelt wohl im Zusammenhang mit diesem Beschluß des Senats die Möglichkeit, die ganze Arbeitshilfsverträge in Höhe von vier Milliarden Dollar fallen zu lassen. Es besteht die Möglichkeit, daß der Bevölkerung der Vereinigten Staaten Gelegenheit gegeben wird, sich unmittelbar zu dieser Frage zu äußern. Weiter wird bekannt, daß für den Fall, daß der Kongreß die Arbeitshilfsverträge in abgeänderter Form annimmt, Präsident Roosevelt von seinem Befehl Gebrauch machen wird.

Großer Erfolg der japanischen Opernsängerin Teiko Kiwa im Deutschen Opernhaus

Berlin, 23. Febr. Das Gastspiel der japanischen Opernsängerin Teiko Kiwa im ausserordentlichen Deutschen Opernhaus gestaltete sich zu einem großartigen Erfolg für die berühmte Künstlerin die gestern zum 77. Male ihre Zuschauer als Madame Butterfly begeisterte. Die edle, reiche, von ungewöhnlichem Wohlklang erfüllte Stimme, die selbst die schwierigsten Gesangspartien in den höchsten Höhenlagen mühelos meisterte, nicht zucht auch das innere Miterleben und Aufgehen der Künstlerin in ihrer Rolle rief das Publikum immer wieder mit, und der rauschende Beifall nach jedem Akt kam aus ehrlich ergriffenen Herzen. Am Schluß gab es zahllose Blumenpenden und ebensoviel Herzoroue.

Unter den Zuhörern sah man alle Mitglieder der japanischen Kolonialarmee mit ihren Familien, geführt vom Polizeikommandanten und seiner Gattin, den Berliner Polizeipräsidenten sowie viele Angehörige der japanischen Kolonie.

Das Programm der Münchener Feiertage

München, 23. Febr. Der Traditionsklub München-Oberbarnheim der NSDAP gibt nachfolgend das endgültige Programm für die Gedenkfeste des Parteigründungsabends in München bekannt.

Sonnabend, 23. Februar: Kranzniederlegung anlässlich der fünfjährigen Wehrmacht des Todestages Horst Wessels am Mahmal vor der Feldherrnhalle. Um 15.30 Uhr haben die Formationen der SA., SS. des Arbeitervolkstums sowie der HJ in der Marsfallstraße Aufstellung genommen und marschieren um 15.45 Uhr durch den Hofgarten zum Mahmal der Feldherrnhalle. Nach dem Schubert-Lied „Du bist der Ruh“ legt der stellvertretende Gauleiter Otto Rimpold am Mahmal einen Kranz zum Gedenken Horst Wessels nieder. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ist die Feierstunde beendet, und die Formationen marschieren ab.

Sonntag, 24. Februar: Nationalsozialistische Wehrkunde in der Tonhalle vormittags 11 Uhr. Die Wehrkunde wird um 11 Uhr eingeleitet mit einem Orgelspiel von Bach. Nach dem Einmarsch der Fahnen und dem Festmarsch von Rimpold. Anschließend hielt Dr. Goebbels in der Tonhalle an die Bewachung von Bayern eine Rede.

Einrichtung einer Wäckerin

Berlin, 23. Febr. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist in dem Hofe des Gerichtesganges Pflanzenscheit die am 26. Mai 1899 geworene Witwe Frieda Judniewicz geborene Krenndt hingerichtet worden, die am 26. Mai vorigen Jahres vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Die Verurteilte hatte ihre Wohnungsgenossin, die 74jährige Witwe Ida Krüger in Berlin, Koppenhagenstraße 45, überfallen, gewürgt und die Bewachung, an einer Türschwelle aufgefangt, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen.

Ein Toter erwacht wieder zum Leben.

Moskau, 23. Febr. Die hiesigen Zeitungen berichten von einem seltsamen, sehr interessanten Fall, der sich im Walländer städtischen Krankenhaus zugetragen hat. Dort starb trotz aller ärztlichen Maßnahmen und Kunstgriffe ein schwer herzkranker Mann. Nachdem sein Tod einwandfrei festgestellt worden war, versuchte es dennoch der Arzt mit einer Injektion von Brenznanin. Genau 30 Minuten später begann das Herz des Toten ganz sichtlich zu schlagen, und nach mehreren Stunden funktionierte es wieder völlig normal, so daß eine Gefahr für den wieder zum Leben Erwachten nicht mehr zu bestehen scheint.

hard Wagner, gespielt vom RS-Reichssymphonie-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Wagners, spricht der Gauleiter des Traditionsklubs München-Oberbarnheim, Adolf Wagner. Es folgt zum Schluß der vierte Satz aus der Ersten Violin-Sinfonie. Mit dem Ausmarsch der Fahnen und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schließt die Feierstunde.

Partei-Gründungsfeier, abends 8 Uhr, im Hofbräuhaus-Festsaal. Die Partei-Gründungsfeier beginnt mit dem Festmarsch „Einzug der Götter auf der Wartburg“ von Richard Wagner. Nach dem Einmarsch der Fahnen mit den Fahnenabzeichen spricht der Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Rudolf Hefl, und nimmt die Vereidigung der Politischen Leiter ganz Deutschlands, Führer der HJ, des SA und des Arbeitervolkstums, die nach dem 24. Februar 1934 ernannt worden sind, vor.

Nach der Vereidigung eröffnet Gauleiter Adolf Wagner die Partei-Gründungsfeier. Es spricht der Führer. Nach der Rede des Führers folgt das Deutschlandlied.

Abends 8 Uhr findet gleichzeitig im Bürgerbräuhaus die Vereidigung der 2500 Politischen Leiter Münchens statt.

Verurteilung des Erzbischofs von Mexiko

Wie erinnerlich, wurde gegen den Erzbischof von Mexiko, Mgr. Diaz, vor kurzem die Anklage erhoben, daß er entgegen dem bestehenden Gesetz außerhalb der Kathedrale einen Gottesdienst abgehalten habe. Er wurde jetzt zu einer Geldstrafe von 500 Pesos oder 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der päpstl. Nuntius von Spanien eröffnet eine Suppentafel

Der Päpstliche Nuntius von Spanien, Mgr. Federichini, eröffnete in Madrid eine Suppentafel, in der täglich für einen geringen Preis 1500 Mahlzeiten an Kollektende verteilt werden sollen. Der feierlichen Eröffnung wohnten auch der Bürgermeister von Madrid und der Regierungspräsident der Provinz bei; beide äußerten ihr Ersäunen und ihre Bewunderung über die Großartigkeit eines Wertes, das durch die Wohltätigkeit der Katholiken geschaffen worden ist. Mit der Einweihungsfeierlichkeit war eine Bewirtung Hundertet von Armen und Erwerbslosen verbunden, die von jungen katholischen Freiwilligen bedient wurden.

Entlassungsfeier im St. Benno-Gymnasium

Am Mittwoch, 27. Februar, vormittags 11 Uhr, hält das Bischöfliche St. Benno-Gymnasium in Dresden die Entlassungsfeier für seine Abiturienten im Großen Saale des Zoo Dresden ab. Alle Freunde und Gönner der Anstalt sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Beherzender Sandsturm in USA.

Nach Menschen ums Leben gekommen
Canfos City, 23. Febr. Ein ungewöhnlich starker Sandsturm legte einen Tag lang über Nebraska, Oklahoma, Kansas, Colorado und Texas mit 90 Stundenkilometern hinweg. Die Sonne wurde verdeckelt, so daß in den Städten tagsüber die Straßenbeleuchtung angezündet werden mußte. Der Verkehr, das Telefon und der Telegraph wurden unterbrochen. Der Ernteschaden, besonders in Kansas, ist bedeutend. Verschiedene Personen sind durch Einatmen von Staub getötet worden.

Wichtigste Börse vom 23. Februar

(Eigene Drahtmeldung.)

Freundlich. Im Zusammenhang mit den deutsch-englischen Besprechungen eröffnete die Börsenschlußbörsen freundlich bei nicht einheitlicher Kursbewegung. Am Aktienmarkt konnte sich das Geschäft etwas beleben. Großhändler Wechsel konnte 2 Prozent, Phönix 1,5 Prozent gewinnen. Schwächer waren Schönherr und Schubert u. Salzer. Keramikwerte lagen fest. Porzellan Waldsassen plus 2,5 Prozent. Für Papierwerte bekundete sich eine feste Tendenz. Vereinigte Niederschlema mußten bei 3 Prozent Aufschlag repartiert werden. Fahrensteiner Cordinen auf Berlin 2,5 Prozent höher. Brauerwaren waren durchschnittlich um 1 Prozent gebessert. Am Markt der feilverkauften Werte waren die Umsätze am Sonnabend sehr bescheiden. Von Stadtkapitalen waren Dresdener schwächer. Pfandbriefe gingen zu allen Kursen um.

Reichswetterdienst, Ausgabert Dresden. Hebrgang zu kälter Witterung. Westliche bis nordwestliche und zeitweise böige Winde. Wechselnd wolkig. Niederschläge auch in tiefen Lagen zum Teil in Schnee übergehend.

Alu

Zwanzig Mi
Der Kommun

Die ihr einh
gungen in China
nommen. So sind
schier und überd
ausgerollten R
und auch sonst
gerichtet sind. In
leicht 30 gelbe Mi
Nach den d
man das Schlimm
len die Missionare
hingerichtet wurde
leicht in einem Au
abzuholen, soweit
die einzelnen Plä

Der

Der St. Bot
Neben Unterrichts
langen. Der Mini
Bern Georg Ba
Audienz des Mitt
mann besonders a
minister gerade d
Hinterbühne ange
anherbehalten an
Recht, verfaßt au
ganz, anherdem
schichte Unparne

Große Sla

Gemäß der
Bfzung durch das
Auf in diesem J
das bayerische W
wart so bedeutun
liche Tradition I
und Törken in
Merrall große Sch
male, wo 300 000
Nah der Kontad
hundert-Jahr-Feie
abends das 50jäh
mit großer Feier
in der ganzen L
teilnahme an den
jahrliches Volk
auch die Volksm
guten viele ange
braut, daß gera
Erzbischof ausge
gendes und anre
Volk gewesen i

Bevorstehen

In der leh
Nutzer, in Goge
Leon, des Mgr.
Glaubensortere
deutlicher, die
nicht halt, der
meist, Bekanntl
Seligpredi
Seidenabrika
tum und großer
meist sich ganz
und das sich bal
die Vermittlung
Sulwie befuhte
in Verbindung
nen Missionare
erften Jahr bra
im dritten 180
Jahre 1802 wu
Pomale in ihrem
tefte nach der
zwei Kerzen n
angezündete
neuen Sarg geb
halb geöffneten
einem breiten
tot verflucht w
er nun endgilt

Ein eri

In der en
des Märtyrers
Grundstein für
gkeit. Es ist
Erweiterung der
trägt noch kein
Feilspredica
Lichtum soll an

Generälpräfe

Der Gen
Deutschlands, F
ter von 63 Jah
handlung über
ernannt. Gener
ber 1873 zu Bie
er zum Priester
rufung als Ger
1913

Blus der katholischen Kirche



Zwanzig Missionare in größter Lebensgefahr

Der Kommunistenüberfall in Shenst. — Können Flugzeuge sie retten? — Shanghai, 23. Febr. Die für einige Tage unübersichtlichen Kommunistenbewegungen in China haben nun wieder klareren Charakter angenommen. So sind erhebliche Streitkräfte in Shenst einmarschiert und überschweben langsam die große Provinz. Die ausgeworfenen Kommunistenscharen finden hier Lebensmittel und auch sonstige Vorräte — und zwar in der Hauptsache in und in der Nähe der 10 großen Missionsstationen, die hier eingerichtet sind. In diesen Stationen leben 20 weiße und viele schwarze Missionare mit circa 100 Helfern. Nach den bösen Erfahrungen vergangener Monate muß man das Schlimmste befürchten, da in mehreren früheren Fällen die Missionare erschossen oder auch auf öffentlichen Plätzen hingerichtet wurden. Man trägt sich mit dem Plan, ihnen vielleicht in einem Flugzeug Hilfe zu bringen und sie nach und nach abzuholen, soweit die sehr schnell vordringenden Kommunisten die einzelnen Plätze noch nicht besetzt haben.

Der St. Vater und Ungarn

Der St. Vater hat den ungarischen Minister des öffentlichen Unterrichts, Bela Somany, in feierlichen Audienzen empfangen. Der Minister war begleitet vom ungarischen Gesandten, Herrn Georgy Barcza, beim St. Vater. In der feierlichen Audienz des Mittwoch wollte der St. Vater den Minister Somany besonders auszeichnen. Bela Somany hat als Kultusminister gerade die christlich-konfessionelle Schule auch in der Mittelschule ausgebaut, hat das Studium der Geschichte Ungarns außerordentlich angeregt. Der St. Vater hat, dem er vorzuzieht, verfaßt angeblich die Geschichte aller Bistümer Ungarns, außerdem ist Somany selber der Verfasser „der Geschichte Ungarns“. Nach der Audienz besuchte der Minister auch den Kardinal-Staatssekretär Pacelli.

Große Glaubenskundgebungen in Bayern

Die Jubelfeste in Altdilling. Gemäß der Ausstellung des Jubiläumsablasses der Erhebung durch das Apostolische Schreiben vom 2. April 1934 hat auch in diesem Jahr eine allgemeine große Jubiläumsweltfestung für das bayerische Volk stattgefunden, die besonders in der Gegenwart so bedeutungsvoll ist, wo es sich darum handelt, die christliche Tradition Deutschlands zu bewahren. In vielen Städten und Dörfern fanden solche Glaubenskundgebungen statt, die überall große Scharen katholischer Volksleute heranzöhrten, wie damals, wo 300 000 Pilger nach Altdilling strömten gelegentlich der Romab-Festung. Und wie auch die Dreihundertjahrfeier von Amberg reichlich beachtet war, und ebenso das 50-jährige Priesteramt des Erzbischofs von Bamberg mit großer Feier begangen worden ist; so hat sich auch überall in der ganzen Kirche Bayerns die reichste religiöse Anteilnahme an dem Jubiläum, Ostern und Neuen gezeigt, und zahlreiches Volk strömte zu seinen Veranstaltungen herbei, wie auch die Volksmissionen fleißig besucht und die geistigen Exerzitionen viel angezogen hatten. Man hat allgemein den Eindruck, daß gerade das Jubiläumsjahr, das für den ganzen Erdbereich ausgedehnt wurde, ein außerordentliches, fruchtbringendes und anregendes Jahr der Gnade für das bayerische Volk gewesen ist.

Bevorstehende Seligsprechung der Pauline Jaricot

In der letzten Woche fand in Lyon in der Kirche Saint-Nizier, in Gegenwart des Kardinals Maurin, Erzbischof von Lyon, des Mgr. Vauher als päpstlicher Vertreter des Werkes der Glaubensverbreitung, zahlreicher Prälaten und kirchlicher Würdenträger, die Identifizierung der Leberreste der Pauline Jaricot statt. Der Begründerin des Werkes der Glaubensverbreitung. Bekanntlich ist dies die erste Etappe auf dem Wege zur Seligsprechung. Pauline Jaricot, Tochter eines reichen Seidenfabrikanten aus Lyon, verzierte frühzeitig, trotz Kleinheit und großer Schönheit, auf die Freuden der Welt, und widmete sich ganz dem Werk, zu dem sie die erste Anregung gab und das sich bald über die ganze Welt ausbreiten sollte. Durch die Vermittlung ihres Bruders, der damals das Seminar Saint-Euphrasie besuchte, trat sie mit der Uebersees-Mission in Paris in Verbindung. Im Laufe eines Briefwechsels mit verschiedenen Missionaren kam ihr der Gedanke zu diesem Werk. Im ersten Jahr brachte es 87 Francs ein; im zweiten 300 Francs, im dritten 1800. Jeder kennt seinen heutigen Umfang. Im Jahr 1802 wurde Pauline Jaricot auf dem Kirchhof von Bonafie in ihrem Heimatort begraben. Nun wurden ihre Leberreste nach der St. Nizier-Kirche überführt. In Gegenwart von zwei Ärzten wurde der Satz geöffnet, der nur noch einige noch schwache Knochen enthielt. Nachdem man sie in einem neuen Sarg geborgen hatte, destillierten die Gläubigen vor dem halb geöffneten Sarg. Dann wurde er zugesperrt und mit einem breiten weissen Band umwunden, dessen Enden tot verlegt wurden. In der Kapelle der Mutter Gottes ist er nun endgültig aufgestellt worden.

Ein erstes Denkmal für John Fisher

In der englischen Stadt Chatham, wo die alte Kathedrale des Märtyrers John Fisher steht, wurde in diesen Tagen der Grundstein für ein erstes Denkmal des Heiligen John Fisher gelegt. Es ist in Form eines Heiligenscheins gedacht, das eine Erweiterung der St. Michaelskirche bilden soll. Der Grundstein trägt noch keine Inschrift. Sie wird erst nach der offiziellen Seligsprechung hinzugefügt werden. Die Einweihung des Heiligenscheins soll am 22. Mai stattfinden.

Generalpräses Anton Dory im hohen Alter zum Doktor promoviert

Der Generalpräses des katholischen Schifferverbandes Deutschlands, Anton Dory, Duisburg-Ruhrort, wurde im Alter von 63 Jahren an der Bonner Universität durch seine Abhandlung über die Psychologie des Schifferkinds zum Doktor ernannt. Generalpräses Dr. Anton Dory wurde am 31. Oktober 1873 in Dingen am Rhein geboren, im Jahre 1897 wurde er zum Priester geweiht und war ab 1902 bis zu seiner Berufung als Generalpräses als Pfarrer in St. Jovak zu Mainz tätig.

Der St. Vater an die katholische Presse

„Ein notwendiges Werkzeug zur Verbreitung der Wahrheit und für die Sache des Guten“

Der Direktor des „Osservatore Romano“, Graf Josef Dalla Torre, der zugleich auch Präsident der Weltausstellung der katholischen Presse ist, erhielt am 18. Februar folgendes Handschreiben des Heiligen Vaters, das wir im Wortlaut folgen lassen:

Sehr verehrter Herr!

Der Heilige Vater hat freudig die Nachricht empfangen, die Sie ihm über die allseitige Zustimmung zumommen ließen, welche Ihre Anregung zu einer internationalen Ausstellung der katholischen Presse erfahren hat, jener Ausstellung, die der „Osservatore Romano“ unter den Auspizien des Papstes gelegentlich seines 75. Gründungsjahres veranstalten will.

Diese Aufnahme kann nicht verwundern, wenn man bedenkt, daß eine solche Ausstellung — sei sie gedacht als Weltanschauung katholischer Aktivität auf dem Gebiete des Apostolats der Presse, oder sei sie auch gedacht als Zeugnis und Beweis der Verwirklichung in Organisation und Technik des katholischen Pressewesens, oder sei sie endlich auch gedacht als lebendige Illustration der aktuellsten religiösen, moralischen und sozialen Probleme, die mit der Tagespresse oder mit den Zeitschriften zusammenhängen — sich ohne Zweifel zu einem leuchtenden Unterricht (Belehrung) sowohl für die katholischen Journalisten, Publizisten wie auch für die Gläubigen ausgestalten und ferner auch ein mächtiger Antrieb zu weiteren Fortschritten und neuen fruchtbaren Anregungen sein wird. Man füge noch hinzu die Anhänglichkeit an Kirche und an Papsttum, die durch die Wirksamkeit der katholischen Tagespresse und der Zeitschriften hervorgerufen wird und als Kontrast noch jenes unermessliche Arbeitsfeld, das noch der Auslastung harret, und man wird leicht begreifen, daß alle diejenigen, die sich für das Presseproblem interessieren, neue Anregung zum Opfer und einen neuen Antrieb zur Entfaltung des Eifers erfahren werden, damit ein so gewaltiges und notwendiges Instrument Werkzeug zur Verbreitung der Wahrheit und für die Sache des Guten auf der Höhe des heutigen technischen Fortschrittes stehe, und immer den dringlichen Bedürfnissen unserer heutigen Gesellschaft entspreche. Der Heilige Vater hat außerdem mit großem Beifall noch wahrgenommen, daß die Ausstellung auch ein besonderes Anregungsmittel sein wird für die Missionspresse und für die Presse der katholischen Aktion, und er wünscht, daß auch die Vertretung dieser beiden letztgenannten Formen der Aktivität, die seinem Herzen so nahe stehen, auf der Weltausstellung eine allgemeine nützliche Anstellung finde. Dann ruft der Heilige Vater noch die Hilfe des Himmels mit besonderer Liebe herab, und spricht dem Vorbereitungs-Komitee seine besten Glückwünsche aus. Indem er sich darüber freut, daß man auch in den verschiedensten Ländern zum glücklichen Gelingen dieses großen und schönen Unternehmens beitragen will, erteilt er von ganzem Herzen allen seinen Segen. Mit besonderer Hochachtung zeichnet

Kardinal Pacelli.

In diesem Papstbrief gibt „Osservatore“ noch einen kurzen Kommentar. Darin betont das Blatt zunächst die freudige Zustimmung des Heiligen Vaters zur beschlossenen Weltausstellung, sodann die große Güte des Papstes, der in seiner Vatikanstadt diese Ausstellung herbergen will. Die höchsten Zustimmungen, die bereits von den Kirchenjuristen und zahlreichen Bischöfen eingegangen seien sowie die bereits schon angekündigte Teilnahme der katholischen Tagespresse und der Zeitschriften aus der ganzen Welt seien eine glückverheißende Aussicht für ein gutes Gelingen. Das Wort des Heiligen Vaters wandle die Hoffnungen von gestern in die freudige Gewissheit des vollkommenen Erfolges um. Der Brief Pius XI. beweist seine ganz besondere Vorliebe für die katholische Presse, die er schon in der Enzyklika vom 28. Januar 1923, „Quorum omnium“ über den heiligen Franz von Sales als dem Protetor der katholischen Journalisten

und Schriftsteller ausgesprochen habe. Diese Vorliebe für die Presse habe sich schon bei den verschiedenen Gelegenheiten gezeigt, besonders bei den Ansprachen gelegentlich der Pilgerfahrt der katholischen Presse im Juni 1933 und bei den Worten des Papstes an die Auslandskorrespondenten in Rom, an die römischen Journalisten und neulich noch an die Journalisten Frankreichs. Wir wollen hier dem Heiligen Vater unseren Dank aussprechen für so viele Beweise seiner Liebe, besonders aber auch für den heutigen Brief, in dem er das Apostolat der Presse gekennzeichnet hat als ein Bemühen zur Verbreitung der Wahrheit im Dienst der Sache des Guten. Und so wird auch dieses ermutigende Wort des Papstes für uns ein mächtiger Ansporn sein zur freudigen Selbstüberlebung im Dienste der Presse, besonders aber in der Ausübung dieses schon und nützlichen Beginns (der Weltausstellung), das dem Herzen des Heiligen Vaters so nahe geht.

Die Lage der Kirche in Mexiko

Nach der Statistik, die Mgr. Ruiz, der Apostolische Delegat von Mexiko, veröffentlicht hat, ist es jetzt ungefähr 7 000 000 Katholiken ungenügend gemacht worden, ihren religiösen Verpflichtungen nachzukommen. In 14 Staaten gibt es keinen einzigen Priester mehr. In drei Staaten dürfen nur noch zwei Priester für die geistlichen Bedürfnisse von 483 000 Katholiken sorgen. In den übrigen Staaten kommen 333 Geistliche auf die Bevölkerung von 13 012 573 Seelen. In verschiedenen Staaten, u. a. in Nuova Leon, Michoacan und anderen, haben die örtlichen Behörden die Zulassung von zahlreichen Priestern eigenmächtig eingezogen. In Nuova Leon hat der Gouverneur acht Priester disqualifiziert, so daß sich ihre Zahl jetzt auf

Zur Sonntagsepistel

„... Kraft in der Schwachheit ...“

„Ich liebe nicht die Starken. Ich liebe die Schwachen, die ihre Schwachheit überwinden.“ So läßt ein moderner Dichter (Thomas Mann in seiner „Florenz“) eine Frau sprechen, die Sinnbild weltlicher Macht und Größe ist. Wenn wir die Großen der Weltgeschichte betrachten, sehen wir, daß jeder in seinen Anfängen gegen eine Schwachheit, einen Fehler zu kämpfen hatte, dessen Überwindung ihn erst zu höchster Anspannung aller Kräfte, zu vollendeter Leistung fähig machte. Diese Erfahrung gilt erst recht für das religiöse Leben. Als großes Beispiel für solche Überwindung der eigenen Schwachheit stellt die Kirche uns heute den heiligen Paulus vor Augen. Er, der Gottesmann, wird vom Teufel schier über seine Kraft versucht. Aber er überwindet die Versuchung, und aus dieser Überwindung wird die Kraft Gottes in ihm mächtig, daß er auch allen äußeren Gefährdungen gewachsen ist und die Gefahren von Feinden und falschen Freunden so überwindet, wie die Gefahr, die seiner Seele drohte. Ein mahnendes, aber auch tröstendes Vorbild für jeden, der mit Versuchungen ringt! Auch für jeden von uns, der den Engeln bitten möchte, die ihn bedrückende Prüfung von ihm zu nehmen, gilt die Antwort, die dem Apostel ward: „Es genügt dir meine Gnade, denn die Kraft Gottes zeigt sich in ihrer Vollendung gerade an der menschlichen Schwachheit.“ Bartholomäus.

30 gesenkt hat. Für den Staat Oaxaca sind keine zuverlässigen Ziffern zu erhalten. Aber höchst wahrscheinlich ist dort seit langem kein Priester mehr. Mgr. Jofe Rumez y Barza, der Erzbischof von Oaxaca, der einzige katholische Priester in der Hauptstadt dieses Staates, wurde im November 1931 gezwungen, seine Bischofsstadt zu verlassen und sich in Mexikostadt niederzulassen.

Aus Anlaß der vorgenommenen Beschlagnahme der französischen Schule in San Vorka hat, wie bereits berichtet, der französische Gesandte bei der mexikanischen Regierung Protest eingelegt. Dieser diplomatische Schritt hat zur Folge gehabt, daß der Beamte, der mit der Beschlagnahme der Schule beauftragt war, vom Finanzminister die Mitteilung erhalten hat, daß die Enteignung der Schule auf unbestimmte Zeit ausgesetzt sei. Nichtsdestoweniger sollen die „Brüder der christlichen Schule“ mit der Zeit nach Mexiko verlassen müssen, weil sie infolge des neuen Unterrichtsgesetzes nur noch Unterricht in Handelswissenschaften geben dürfen. Die Anzahl der Schüler dieser Schulen, die früher ungefähr 3000 betrug, wird sicher hierdurch nur auf wenige hundert beschränkt werden.

Augustin Wöbbelt tritt in den Ruhestand

Der bekannte niederdeutsche Heimatdichter Augustin Wöbbelt, der seit langen Jahren Pfarrer von Mehr im Dehnanat Kleve ist, tritt jetzt mit dem 3. März in den Ruhestand. Augustin Wöbbelt wurde am 19. September 1863 in Borseln geboren. Er stammt aus einer alten Bauernfamilie. 1888 empfing er in Münster die hl. Priesterweihe. In den folgenden Jahrzehnten war er als Kaplan in Mores, Münster (St. Marien), Oed und Duisburg tätig. 1906 wurde er zum Pfarrer von Mehr ernannt. Er kann mithin auf eine 47-jährige erfolgreiche Tätigkeit im Pfarramt zurückblicken. Seine Bemühungen bedauert das Scheiden ihres verehrten Pfarrers sehr. Die Freunde des Wöbbeltischen Wufs aber wissen, daß sein Eintritt in den Ruhestand gewiß nicht so aufzufassen ist, als ob er in Zukunft auch mit dem Dichten in den Ruhestand treten will. Vielmehr erhoffen wir gerade von der Nähe seines Lebensabends noch manche reise dichterische Frucht.

Sonderluftverkehr für die Seligsprechung der englischen Märtyrer

Der englische Luftverkehrsdienst hat für die Seligsprechung der englischen Märtyrer in Rom einen Sonderverkehr angelegt. Die Sonder-Flugzeuge werden Samstag morgen um 6 Uhr England verlassen und nachmittags in Rom eintreffen. Der Rückflug erfolgt am Montag.

Wochenschau

Im Februar ist unerhört!
Der Frühling schon erschienen,
Dieweil in Spanien hat zerfällt
Der Frost die Apfelfrüchte.
Der Globus tummelt sich verkehrt,
Scheint außer Rand und Band,
Italien stürmt auf hohem Pferd
Durch die Somali-Lande.
Doch Pferde sind bald kaum begehrt
Im Schneelocher verumflutet,
Wer dann noch ohne Reiter fährt,
Wirkt sicher vorinstützlich.
Draum stürmt man täglich in Berlin
Die Autoschau in Massen,
Die Schupo sorgt für Disziplin,
Sperret Stundenlang die Massen.
Ach! Hätte man nur recht viel Geld!
Die Wahl war bald getroffen,
Wenn mancher Wagen auch gefüllt:
Der Rollenpunkt bleibt offen.
Doch steigt die Hoffnung immer mehr
Durch eine Zeitungs-Kunde,
Vielleicht kommt auch zu uns bald her,
Das Summigeid, das runde.
In Siam ist erfüllt der Traum,
Dort prägt man Münzen heute
Von Summi, aus dem Summibaum,
Zur Luft der Siamleute.
Soll solche Münzen du zur Hand,
Und brauchst du paar Millionen,
So gehst die Stücke du gewandt,
Zu Kleinfingerringen.
Dann ist das Ende mancher Not
Für alle Zeit erschienen,
Die Freude läßt die Wangen rot,
Wo wär'n sie Apfelfrüchte.

Flug.

Dresden

Prinz Johann Georg stattete am Freitag der Ausstellung sächsischer Künstler in der Kunsthandlung Rühl einen Besuch ab. Der Prinz besichtigte mit großem Interesse die ausgestellten Arbeiten, insbesondere fanden die Werke religiös betonten Charakters seine Aufmerksamkeit.

Ida Fr. Gräfin Coudenhove spricht am Montag, 26. Februar, 20 Uhr im Rahmen eines Schulungsabends der Fortbildungsgemeinde im Rathenower Saal über den hl. Clemens Maria Hofbauer, den Apostel Wiens.

Generalappell der Neubeuften. Am Sonntag, dem 17. Februar, waren alle Dresdner Neubeuften zu Ehren Christi, ihres Königs, angetreten. Die Volkshilfe des Bundesführers wurde verlesen; ein geistlicher Führer sprach kernige Worte. Das Teufelslied erklang als Bekenntnis der Treue zu unserem geliebten deutschen Vaterland. Nach dem Appell legten die Neubeuften in der Kapelle die Erneuerung ihres Treuschwures ab. Feierlich erklangen die Gelöbnisworte und das Lied „Wenn alle untreu werden“. Dann legte der Heiland im hl. Sakrament alle Ritter und Knappen zu ihrer Arbeit in diesem Jahr. Am Schluß des Tages wurde das Lied gesungen: „Alles für Deutschland, Deutschland für Christus“.

Die Vereinigung der ehemaligen Schüler des St. Bennos-Gymnasiums und die Abiturienten treffen sich am Mittwoch, den 27. Februar 1935, 19.30 Uhr c. l., zu einem Tanzabend (Festtagsveranstaltungen) in der Großen Wirtschaft im Großen Garten.

Kath. Filmstelle Dresden. In unserer allmonatlichen Filmveranstaltungen läuft am kommenden Sonntag, den 3. März, nach 18 Uhr und abends 20 Uhr im großen Saal des Rathenower Saales, Rühlstraße 4, der Tonfilm „Der bedene Berg“. Dieses Filmwerk, das angeblich mit großem Erfolg in weltbekannten Parteien vorgeführt wird, führt in das Erdbebenort Ramlos in Tirol und wird getragen von einer Spielhandlung, in deren Verlauf auch ein katholischer Geistlicher eine Rolle spielt. In der Hauptrolle: Hanns Bach-Gaden, bestens bekannt aus „Das heilige Schwaben“ und „Rüch Seppel“. Im Reziprogramm die neueste katholische Monatschau. Jugendlichen ist der Zutritt gestattet. Nachmittags 2 Uhr Kin-

Kath. Morgenfeier im Reichsfender Leipzig

Am Sonntag, 10. März, 8.30 Uhr, überträgt der Reichsfender Leipzig eine kathol. Morgenausgabe. Pfarrer Weier von St. Georg Leipzig spricht über „Sinn des Opfers in Bezug auf die Fastenzeit“. Den musikalischen Rahmen der Feier gestaltet der Kirchenchor St. Georg Leipzig unter Leitung von Georg Jänemann.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Chopin-Abend Schauspiel, Violin. Neben seinem ungarischen Kollegen Julian v. Karolyi widmete sich auch unser heimischer Pianist Walter Schausch-Bonini am Vorabend des 15. Geburtstages Chopins liebevollster Interpretation seiner Werke. Chopin, der eigentlich niemals „poetisch“ war, sondern nur die Feinschmecker anzog, fand diese immer in allen Volkshäusern. So kann man nicht sagen, daß er nur für die „oberen Zehntausend“ gewirkt habe. Daß aber bei mehreren gleichzeitigen Veranstaltungen ein Chopin-Abend vollkommen bis aufs letzte Plätzchen ausverkauft war, so daß sogar das Podium noch mit Stühlen belegt werden mußte, das dürfte zumindest in den letzten 10 Jahren nicht dagewesen sein. Und ein so ganz ungewöhnliches Volkshaus dürfte der beliebte Pianist in Dresden noch nicht erlebt haben. Allerdings darf auch behauptet werden, daß sich Schausch-Bonini diesmal selbst übertraf. Eine solche Geschlossenheit und Tiefe, eine solch herrlich versenkende Fülle in den Werken Chopinscher Kunst aufzufassen, ist edelster Dienst am Werk. Höhepunkte dieses Abends waren No. 24-Ballade op. 47, die C-moll-Étude op. 10, ganz besonders aber das berühmte Hummel-Scherzo, das kaum je so überwältigend gewirkt hat. Prof. Schausch-Bonini wurde außerordentlich lebhaft gefeiert.

Schülerkonzert im Italienischen Tischchen. Am Freitag, dem 22. Februar 1935, 16 Uhr, veranstaltete Fel. Elisabeth Dollmann, staatlich geprüfte Musiklehrerin und Mitglied der Fachschaft Musiklehrer, im Italienischen Tischchen ein wohl gelungenes Schülerkonzert. Wegen 30 Schüler und Schülerinnen, vom 9. bis zum 16. Lebensjahr, traten mit den verschiedensten Werken, so von Mozart, Beethoven, Schubert, Schu-

Abschluß der Dresdner Chopinfeiern

Konzert und Festakt im Rathaus

Die Dresdner Feierlichkeiten zum 15. Geburtstag von Friedrich Chopin fanden mit einem großen Festkonzert im Festsaal des Rathauses ihren Abschluß. Zu der Feier hatten sich außer dem Oberbürgermeister Zoerner und dem Rat der Stadt die sächsische Staatsregierung mit Reichsstatthalter Plathmann, die Vertreter der Wehrmacht und der Behörden, Staatssekretär Junh für die Reichsregierung, Reichsleiter Rosenbergs, Auslandspressescheff Hanfstaengl u. a. eingeschunden. Als Vertreter der polnischen Nation waren Volkshalter Czjzelski Lipshi (Berlin), Stadtpräsident Minister Starzynski (Warschau), Konrad Brzezinski (Wespa) mit zahlreichen anderen Herren erschienen.

Oberbürgermeister Zoerner hieß die Gäste willkommen mit einer Ansprache, in der er noch einmal das Genie Friedrich Chopins und die Verbundenheit der Städte Warschau und Dresden durch Kultur und Geschichte würdigte. Die Grüße der Reichsregierung und der Reichskulturkammer überbrachte Staatssekretär Junh. Im Namen der polnischen Gäste erweiterten Stadtpräsident Minister Starzynski und Volkshalter Lipshi.

Das Konzert brachte naturgemäß vorwiegend Werke des großen polnischen Nationaldichters, die alle irgendwie im Zusammenhang mit Chopins Dresdner Aufenthalt, insbesondere mit seiner Verlobten Maria Wjaginska, standen. So hörte man von der Dresdner Philharmonie unter Paal von Kempens temperamentsvoller Leitung das E-Moll-Klavierkonzert, dessen Solopart Wjaginska mit edler geistiger Gestaltung und brillanter Technik spielte. Die gleiche Künstlerin spielte noch Bolero und Etüden von Chopin, während Kammerlängerin Elsa Wjagier etwas kühl aber mit schöner Stimme drei Lieder für Sopran

aus op. 74 sang. Ein großer Empfang vereinigte im Anschluß an das Konzert die Dresdner mit ihren Gästen zu angetragenen Stunden.

Der letzte Tag des polnischen Staatsbesuchs

Nach der Enthüllung der Chopin-Bedenktafel am Neumarkt, über die wir bereits gestern berichtet haben, beschloß die Ehrenrunde des Chopin-Gaus, um sich anschließend in die katholische Hofkirche zu begeben, wo sie an den Säulen der Polenhönige Kränze niederlegten und sich kurz das Orgelspiel der Kirche anhörten. — Der Vormittag wurde mit einer Kranzniederlegung am Denkmal Karl Maria von Webers beendet. Nach einem Frühstück im Hause des Oberbürgermeisters wurde die Kunstausstellung im Lichthof des Neuen Rathauses und die Ausstellung „Bauer und Landschaft“ auf der Brühlschen Terrasse besucht.

Der dritte Tag des Besuchs der polnischen Stadtvertreter in Dresden brachte eine Reihe weiterer Besichtigungen. Bereits in den zeitigen Vormittagstunden wurden das Werkhraft- und Fernspreckwerk, der Städtische Viech- und Schlachthof sowie das elektrische Spelcherwerk Niederschwarzha in Augenchein genommen. Besonders eintragsvoll gestaltete sich der Besuch der polnischen Gäste auf dem Jünener katholischen Friedhof in der Friedrichstadt, wo sie längere Zeit in stiller Andacht an den Gräbern der in Dresden verstorbenen polnischen Emigranten und Freiheitskämpfer verweilten. Mitlog traten die Polen eine Fahrt nach Reichen an zum Besuch der Staatlichen Porzellanmanufaktur, des Rühner Doms und der Albrechtsburg. In den späteren Nachmittagsstunden erfolgte die Rückfahrt nach Dresden und über Berlin in ihre polnische Heimat.

Dresdner Polizeibericht

Kindesbstellung. Am Sonnabend früh fanden Arbeiter beim Entleeren einer Abgrube eines Grundstückes in Gröben die Leiche eines neugeborenen Kindes. Während sie die Polizei benachrichtigten, war der Leichnam plötzlich verschwunden. Beamte der Mordkommission ermittelten ein im selben Grundstück wohnhaftes 21 Jahre altes Hausmädchen als Kindesmutter. Es hatte am 9. d. M. heimlich geboren und das Kind durch Gröben gelöst.

Jugend auf Abwegen. Ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft beobachtete in der Nacht zum Freitag in der Nähe der Kreuzkirche drei Burfchen im Alter von 15-16 Jahren, die sich in verächtlicher Weise an einem abgestellten Personkraftwagen zu schaffen machten. Da sich herausstellte, daß an dem Wagen bereits die Klänge abgebrochen war, veranlaßte der Wächter die vorläufige Festnahme der Burfchen. Bei den kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergab sich, daß die jungen Leute geholt hatten, in dem Kraftwagen eine Trickfalle mit Geld zu finden. Nach ihren Angaben wollten sie in der Nacht zuvor in der Schließhalle ebenfalls einen Wagen aufbrechen, aber nichts erlangt haben. Anzeige hierüber ist nicht erstattet worden. Der Beschädigte wird gebeten, sich umgehend im Zimmer 86 des Kriminalamtes zu melden.

d. Großenhain. Schwere Unfall. Am dem Bahnhof Rampertwalde verunglückte am Freitagvormittag ein Eisenbahnfahrer dadurch schwer, daß dieser beim Rangieren eines Güterzuges aus unbekannter Ursache gegen einen eisenen Lastwagen schlug. Der in Großenhain wohnhafte Beamte trug dabei einen Schädelabschub sowie andere Schädelfraktionen davon und wurde in beunruhigendem Zustande ins Großenhainer Krankenhaus gebracht.

d. Rößchenbrücke. Voranzeige. Nächsten Sonntag, 3. März, 18.30 Uhr, veranstaltet die kath. Gemeinde in der Goldenen Krone in Raddeburg, Straße Zartmann-Str. (Nähe Bahnhof) einen großen bunten Faschingsabend unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“, zu dem schon heute alle Gemeindeglieder und Gäste herzlich eingeladen werden.

Pirna. Auslandswerbung für die Sächsische Schweiz. In der Gebietsauschüttung des Landesverkehrsverbandes Sachlen im Gebiet der Sächsischen Schweiz wurde beschlossen, auch in diesem Sommer auf den Berliner Untergrundbahnhöfen mit Großplakaten zu werben. Ein Plakat der Sächsischen Schweiz wird neu gedruckt und auf den Bahnhöfen der Reichsbahn zum Aushang kommen. Soweit die Mittel erlauben, soll erstmalig eine Zeitungswerbung in Holland durchgeführt werden.

Dresdner Lichtspiele

Hofenhol-Lichtspiele: „Ihr größter Erfolg.“ Wieder machte das Wien von einst den Stoff zu einem Drehbuch geben. Doch diesmal entstand ein Film, der in seiner künstlerischen Gesamtleistung wohl vereinzelt dastht. Im Mittelpunkt des Spieles Therese Krone, zu Beginn des 19. Jahrhunderts die gefeierte Wiener Soubrette. Martha Eggerth als Krone besaubert durch seelenvolles Spiel und entzückenden Gesang. Leo Eliaz als Richter Ferdinand Holm und entlockt uns Tränen der Freude und der Mühung. Hervorragend: Albert Rog und Theo Ringen. Einmalige Wiener Weisen, eine pulsierende Musik, ein wahrer künstlerischer Genuß. Ein Film, den man sehen haben muß. Im Reziprogramm ein weiterer Film für Hundstunde.

National-Lichtspiele: „Die englische Heirat.“ Der viel erprobte und viel erprobte Regisseur Reinhold Schünzel hat auch mit diesem Film wieder sein großes Können unter Beweis gestellt. Und zu diesem großen Erfolg verhelfen ihm eine Reihe namhafter und bewährter Schauspielkünstler. Wir nennen nur Adele Sandrock, die man einfach gesehen haben muß, Fritz Ode mar, Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Georg Alexander, nicht zu vergessen den „Pauflerjunge“ Hans Richter u. a. m. Friedel Behn-Grund leistete gute photographische Arbeit.

Gotha: „Die Liebe und die erste Eisenbahn.“ Die erste Eisenbahn von Berlin nach Potsdam ist ein Ereignis, das die Öffentlichkeit tief im Innersten aufrührt. Auf ganz besonderen Widerstand stößt man in Jelenhof. Der Vorkämpfer der Widerstandskräfte ist hier der Posthalter Eichmann. Wie er aber mit Tücke und List dann doch von dem Fortschritt der Technik überzeugt wird, hat der Spielleiter Hasso Preis glücklich zu gestalten gewußt. Jakob Tiedthe als Eisenbahngewer, Ida Wüst als seine zehnmal schwämere Frau, Karinhardt als das verliebte Tochterlein, Hans Schlench als Dampfmaschinen-Ingenieur, Fritz Kampers als Jaktotum u. a. sorgen für beste Unterhaltung.

beroorstellung für die Arbeitsgemeinschaft Kinderwohl. Gezeigt werden: „Königliche Compagna“, „Zwischspaurie der Strolch“ und der Würdigenfilm „Widwelenmänner“.

Strassenbahn Nachrichten. Wegen Bauarbeiten auf der Marienbrücke werden in den Nächten zum 26. Februar bis zum 2. März in der Zeit von 0.30-5 Uhr in der Richtung nach Neustadt umgeleitet: Linie 6 zwischen Postplatz und Neustädter Bahnhof über Augustusbrücke, Hauptstraße, Antonstraße; Linie 10 zwischen Postplatz und Leipziger Straße über Augustusbrücke, Heinrich- und Kaiserstraße.

Verunglückte Kinder. Als am Freitagmorgen die beiden 13 und 3 Jahre alten Brüder Egon und Lothar Ebnke am Terrassenweg spielten, stürzte der dreijährige Lothar in die Elbe. Der 13jährige Egon sprang sofort ins Wasser, um sein Brüdchen zu retten, was ihm jedoch nicht gelang. Er konnte selbst nur mit Mühe geborgen werden, während der kleine Knabe unterging. — Am Sonntag, den 4. März, wurde ein 10-jähriges Kind in ein Personenkraftwagen hineingezogen. Es kam ebenfalls mit leichten Verletzungen davon.

Dresdner Handelsbank AG. Im abgelaufenen Geschäftsjahre konnte die Bank ihren Geschäftskreis wieder wesentlich erweitern. Allein die Zahl der Kunden erhöhte sich um mehr als 1000 auf über 10.000. Alle Geschäftsparten der Bank haben eine große Umsatzerhöhung gebracht. Zur Bewältigung der umfangreicheren Arbeiten mußten weitere 17 Arbeitskräfte eingestellt werden. Die Kundeneinlagen erhöhten sich von RM. 23,6 Millionen l. 9. auf RM. 23,9 Millionen, die Bilanzsumme von RM. 27,9 Millionen l. 9. auf RM. 28,4 Millionen. Trotz der schon seit Jahren ausgewiesenen hohen Zahlungsbereitschaft stieg das Verhältnis der Summe der Bankguthaben, Kassen, Wechsel, Schecks und Wertpapierbestände zur Gesamtsumme der Bank- und Kundenkreditoren nochmals von 55,5 auf 64 Prozent. Der Gesamtbetrag der im Berichtsjahre neu ausgesetzten laufenden Kredite betrug rund RM. 8,2 Millionen. Von den 2174 im Berichtsjahre laufenden Krediten waren 87 Prozent kleine und mittlere Kredite bis höchstens RM. 10.000. Das Diskontokontingent der Bank nahm einen gegenüber dem Vorjahre wesentlich größeren Umfang an. Die Gesamtsumme der anprozentierten Wechsel stieg um 20 Prozent, ihre Anzahl sogar um 20 Prozent. Der Reinerwerb für 1934 wird mit RM. 287.654, — um rund RM. 37.000, — höher ausgewiesen als l. 9. Es wird wieder dieselbe Dividende wie im Vorjahre, 7 Prozent auf die Stammapakten und 8 Prozent auf die Vorzugsapakten vorgeschlagen. Außerdem sollen RM. 45.954, — den offenen Rücklagen, die dadurch auf RM. 1.060.000, — stehen. RM. 24.000, — der Beamten-Unterstützungskasse und RM. 29.000, — allgemeinen sozialen und gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden.

mann, Tschalkowsky u. a. m. auf und zeigten zum Teil recht beachtliche Leistungen, oft nach nur verhältnismäßig kurzer Unterrichtsduer. Am Schluß bot Hl. Hofmann selbst Werke von Bach, von Händel, der am folgenden Tage vor 250 Jahren geboren wurde, und von Chopin, der am Aufführungstage vor 125 Jahren das Licht der Welt erblickte, und zeigte damit ihre ausgezeichnete Technik den anwesenden Eltern, Vätern und Freunden, die den kleinen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatten.

Sächsischer Kunstverein zu Dresden, Brühlsche Terrasse. Die 21. März in sämtlichen Räumen Ausstellung „Bauer und Landschaft“ mit Delibieren, Aquarellen, plastischen und graphischen Werken deutscher Künstler und Werken verkorbener Bauernmaler aus Dresdner Privatbesitz und aus dem Besitze der Galerien in Dresden, Breslau, Kassel, Köln und Leipzig. Sonntags 10-12.30, werktäglich 9-16 Uhr.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Glossstraße 24). Sonntag (24. 2.) letzter Tag der Sonderausstellung „Mites und neues Zinn“. Um 11 Uhr findet bei genügender Beteiligung eine unentgeltliche Führung durch Dr. Heiß statt.

Katholische Kirchenmusik

Musikaufführung in der Hof- und Propsteikirche Dresden. Sonntag, den 24. Februar 1935, vorm. 11 Uhr: Messe von Rheinberger, G-Dur, Graduale: Benedictus von Kretschmer, Offertorium: Ad te Levadi von Cajal.

Kath. Hof- und Propsteikirche Dresden. Sonntag, den 24. Februar, fest 7 Uhr, Hochamt des Cäcilienfestes. Missa solennis von Carolus Doulx. Introitus „Esurje, quare obdormis“ vatic. Choral, Graduale „Sicut gentes“ von Peter Oriobacher, Offertorium „Perfice gressus“ von A. Edenhofer, Communio „Introibo ad altare, Deo“, vatic. Choral.

Dresden-Friedrichsberg (Wortkirche zur Hl. Familie): Sonntag, den 24. Februar 1935, vorm. 9.30 Uhr: Missa in D-moll von Dr. Carl Scholz, Offertorium: O bone Jesu von Palestrina, „Segen des Wortes Gottes“ von Hellwig, „Heilige Mutter“ von ELL.

Mehr Würdel

Niemand, der tritt, wird den An wollen, ihre An für sie zu werden, wiken sollte das i sehr die Forderung Pollogenossen auf schriften in dieser laum mehr überb literarischen Ergen land“. Wenn man schreift vom 10. radeja vor dem Christentum, der verlieren läßt. s sich einer lustig all die Ehelosigkeit d tet unter anderem „natürlich g Liquori könnten Gemeinheit, ja Zuden Magnus f Zu dem Eintritt i Krieger bemerkt d der bedeutsame E allzu groß erschie werden, daß das In einer Buchbet tum nur eine „H fürs Volk“, gesch Kälter „abwchra lude zu machen“ habe, eine Strahe zu benennen, wir

„Damit w reits im Gebä verchiedensten (sündlich) nad fahren.

Aljo: Ka von-Parzham Vater-Friedr usw. usw.

Wie werd herab schmung

Das ist nur Nummer des „A gig, mit dem W beginnen; aber d lchen Volkes wü kulturellem Tieff

Falkenhayn

Unter dem Die hingeri Ter wandte l bringt die „Ber Nr. 88 folgende

„Von unt einem Teil d gestellt word Landesverrat Generals un hagn gewese drücklich jeiz Zerurteile u mitgeteilt w hagn. Die Reihe von f sich die Ver halb, weil di tig erklärt w lenhagn ver mann von ferner W

Der „Materi

Dr. Johan Reichsverbandes Der „Materi haben und Stel müßten, auch n ein kleines Räd ia so brennend eigenen Leistung sich darauf, sein Revolution ins Hintertreppe ve an der Beileitig terial gegen ihr und hier hat e Seine Frau hat wohl doch die S enders wohnt - Sohn verkehrt i die Lehmanns Schwiegermutter Ministerrede ab „Materialkamm keine Wappe a halbe Tätigkeit drei „Materialf mit dem wider einander wöllg ist in dieser Hin



Notizen

Mehr Würdel

Niemand, der den Grundsatz religiöser Freiheit verteidigt, wird den Anhängern der Deutschnationalen verwehren wollen, ihre Anschauungen darzulegen, zu begründen und für sie zu werben. Aber um der Würde unseres Volkes willen sollte das in einer Form geschehen, die nicht allzu sehr die Forderungen des einfachsten Anstandes gegenüber Volksgenossen außer acht läßt. Leider haben einige Zeitschriften in dieser Hinsicht einen Tiefstand erreicht, der kaum mehr überboten werden kann. Zu den schlimmsten literarischen Erzeugnissen solcher Art gehört das „Nordland“. Wenn man zum Beispiel die 3. Folge dieser Zeitschrift vom 10. Februar durchblättert, erschrickt man geradezu vor dem sich hier offenbarenden Haß gegen das Christentum, der das Blatt alle moralischen Hemmungen verlieren läßt. In einem Artikel dieser Nummer macht sich einer lustig über die Exorzistenbewegung. Ein anderer Artikel wärmt alten, längst fauer gewordenen Unsinn über die Gefährlichkeit der katholischen Priester auf und behauptet unter anderem, den Moraltheorien des (dem „Nordland“ natürlich gänzlich unbekannt) heiligen Alfons von Liguori könnten „an sexuellem Schmutz und moralischer Gemeinheit, ja Verkommenheit höchstens die Werke des Juden Magnus Hirschfeld“ an die Seite gestellt werden. Zu dem Eintritt der Schauspielerin Yvonne Hauin in ein Kloster bemerkt das Blatt: „Wir hoffen, daß der Yvonne der bedeutsame Schritt von der Bühne ins Kloster nicht allzu groß erschienen ist.“ Damit soll offenbar ausgedrückt werden, daß das Klosterleben auch eine Art „Theater“ sei. In einer Buchbesprechung wird gesagt, daß das Christentum nur eine „jüdische Propagandalehre“ sei, „Judentum fürs Volk“, geschaffen zu dem Zwecke, die germanischen Völker „abwehrsam gegen die jüdischen Verklavungsversuche zu machen“. Zu der Notiz, daß London beschlossen habe, eine Strafe nach dem verstorbenen Kardinal Bourne zu benennen, wird folgende Randglosse gemacht:

„Damit wird „unser“ verstorbenen Kirchenfürsten Preis im Gedächtnis behalten, schlagen wir vor, in den verschiedensten Städten (Hauptstadt Berlin ist selbstverständlich) nach dem englischen Musterbeispiel zu verfahren.“

Als: Kardinal-Faulhaber-Allee, Bruder-Konrad-von-Parzham-Str., Zentrumslanger-Wäning-Str., Vater-Friedrich-Mudermann-Str., Prälat-Kaas-Gasse usw. usw.

Wie werden diese Herrschaften später von „Oben“ herab schmunzeln.“

Das ist nur eine kleine Auswahl aus einer einzigen Nummer des „Nordland“. Es ist natürlich nicht angängig, mit dem Blatte eine religiöse Auseinandersetzung zu beginnen; aber die Frage drängt sich auf: Ist es des deutschen Volkes würdig, heute noch Zeitschriften von solchem kulturellem Tiefstand ein Lebensrecht zu gewähren?

Falkenhayn

Unter dem Titel „Eine Nichtigkeit“: Die hingerichtete Landesverräterin keine Verwandte des Generals von Falkenhayn“, bringt die „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 21. Februar Nr. 88 folgende Notiz:

„Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: In einem Teil der Auslandspresse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß eine der beiden hingerichteten Landesverräterinnen eine Verwandte des bekannten Generals und früheren Kriegsministers von Falkenhayn gewesen sei. Dies gibt uns Veranlassung, ausdrücklich festzustellen, daß das nicht der Fall ist. Die Verurteilte war, wie in der amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt wurde, eine geschiedene Frau von Falkenhayn. Die Ehe von Falkenhayn ist schon vor einer Reihe von Jahren gelöst worden. Inzwischen hatte sich die Verurteilte wieder verheiratet. Lediglich deshalb, weil die später von ihr geschlossene Ehe für nichtig erklärt wurde, mußte sie unter dem Namen von Falkenhayn verurteilt werden. Ihr früherer Ehemann von Falkenhayn ist übrigens nur ein entfernterer Verwandter des Generals.“

Der „Materialsammler“

Dr. Johann von Leers schreibt in der Zeitschrift des Reichsverbandes Deutscher Offiziere u. a.:

Der „Materialsammler“ ist bei der Anzahl von Aufgaben und Stellen, die mit neuen Männern besetzt werden müssen, auch mitberücksichtigt worden. Er ist irgendwo ein kleines Mädchen am großen Getriebe, aber er möchte ja so brennend gern ein großes Rad werden. Seinen eigenen Leistungen traut er nicht viel — also verlegt er sich darauf, seine Vorgesetzten wegzubeißen. Er hat die Revolution ins Vorzimmer gelegt und gelegentlich auf die Hintertreppe verlegt. Von hier aus „arbeitet“ er nun an der Beseitigung seines Vorgesetzten. Er sammelt Material gegen ihn. Dort hat der Unglückliche etwas gesagt, und hier hat er den schuldigen Kopsel vermissen lassen. Seine Frau hat im Laden von Frau Meyer gekauft, obwohl doch die Schwester von Frau Meyer — die zwar woanders wohnt — mit einem Juden verheiratet ist, sein Sohn verkehrt in der Schule mit Fritz Lehmann, obwohl die Lehmanns früher Sozialdemokraten waren, seine Schwiegermutter hat beim Kaffeeklatsch das Radio bei einer Ministerrede abgestellt und Tanzmusik angebracht — der „Materialsammler“ ist unermüdet. Immer wieder schwillt seine Kapsel an. Jedermann weiß, er sammelt. Seine halbe Tätigkeit ist „Sammeln“ und „Arbeiten“. Zwei oder drei „Materialsammler“ können eine ganze Organisation mit dem widerwärtigen Klatsch und Intrigieren gegen einander völlig vergiften. Der Intrigant und Klatscher ist in dieser Hinsicht geradezu eine Lebens- und Sterbens-

15 Jahre Programm der NSDAP

Vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, ist in München das Programm der NSDAP, in feierlicher Form verkündet worden. Jeder Deutsche versteht, daß die NSDAP, diesen Tag, der einen Markstein in ihrer Geschichte bildet, feierlich begeht. Den historischen Charakter dieser Feier hat der Führer und Reichsanführer selbst dadurch gekennzeichnet, daß er sie dem Traditionsort München-Oberbayern übertragen hat. Jede der NSDAP, Jede der Männer, die sich einsehend Jahrzehnte lang für dieses Programm eingesetzt haben, ist es in erster Linie, die Bedeutung dieses Tages zu würdigen. Die Tatsache, daß seit dem 30. Januar 1933 die Partei, deren Programm vor 15 Jahren festgelegt worden ist, alle Gewalt und Verantwortung im Staate übernommen hat, macht das Jubiläum des Parteiprogramms aber auch bedeutsam für jeden Deutschen, der nicht der Bewegung als Mitglied angehört. Die Neuordnung des gesamten öffentlichen Lebens, die sich seit der Machtübernahme durch die NSDAP vollzogen hat, ist ja gestaltet worden nach den Grundgedanken dieses Parteiprogramms.

Wenn man die gewaltige Arbeit der Neugestaltung des Staates, die der Nationalsozialismus in den zwei ersten Jahren seiner Staatsführung geleistet hat, mit den Forderungen des Parteiprogramms von 1920 vergleicht, so erkennt man, daß tatsächlich wichtige und grundsätzliche Forderungen dieses Programms mit Energie und Weisheit in die Wirklichkeit umgesetzt worden sind. Die Schaffung einer starken Zentralgewalt, die Reform des Rechtes, der Kampf gegen den materialistischen Geist, die Hebung der Volksgesundheit durch Schutz von Mutter und Kind, die Befestigung der Parlamentarität und die Hebung des Beamtenstandes — das alles sind Forderungen des Parteiprogramms von 1920, die schon in den zwei ersten Jahren nach der Machtübernahme Wirklichkeit geworden sind. Die Größe der so geleisteten Arbeit zu würdigen ist in dem engen Rahmen eines Artikels nicht möglich. Es muß hier die Feststellung genügen, daß alle Teile dieses Reformwerkes gestaltet sind nach einer einheitlichen Idee. Die stehende Regierungspolitik der NSDAP hat deutlich gemacht, daß es der

Partei Ernst ist mit der Verwirklichung ihres Programms, das 1920 für unabänderlich erklärt worden ist und daß die Durchführung des Programms ohne Heberleiung, unter Würdigung der tatsächlich vorhandenen Möglichkeiten und nach einem in jeder Richtung wohlüberdachten Plane erfolgt.

Beht man von dieser Erkenntnis aus, dann erscheint es als selbstverständlich, daß viele Forderungen, die in dem Programm von 1920 aufgestellt worden sind, heute noch nicht verwirklicht sein können. Die NSDAP hat ihr Programm vor 15 Jahren als ein Programm auf Zeit verkündet. Der Führer und Reichsanführer hat erst kürzlich einem polnischen Journalisten gegenüber gesagt, daß diese Art der Verkündung nichts anderes belegen wolle, als daß der Zeitpunkt kommen würde, an dem das Programm voll verwirklicht ist. In welchem Tempo und welcher Reihenfolge die Verwirklichung der Programmpunkte, die bisher Forderung geblieben sind, erfolgen kann, das kann allein der verantwortliche Führer bestimmen. Die volle Verwirklichung des Parteiprogramms von 1920 würde — das ist in den Besprechungen der NSDAP ja immer wieder betont worden — auch die Volkserhebung des Dritten Reiches bedeuten, zu dessen Verwirklichung zwei knappe Jahre unendlich genügen können. Sie bedingt nicht nur eine politische Umwälzung, sondern ein ganz neues Denken, das sich erst allmählich auf den Gebieten der Wirtschaft und der Gesellschaft auswirken kann. Vier Jahre hat Adolf Hitler gefordert, um die größten Schäden zu beseitigen und die Fundamente für einen neuen Aufbau zu schaffen. Nur die Fundamente. Die volle Verwirklichung des Ideals, das durch das Programm von 1920 bezeichnet worden ist, wird noch größere Zeiträume erfordern. Wohl dürfen Führer und Mitglieder der NSDAP an dem Gedenktage des 24. Februar auf die Arbeit zurückblicken, die in den vergangenen zwei Jahren seit der Machtübernahme geleistet worden ist. Die Erinnerung an die Verkündung des Programms wird sie gleichzeitig an die Größe der Aufgaben gemahnen, die noch der Erfüllung harren.

Ein entmenschter Vater vor Gericht

Er wollte die eigene Tochter in den Tod treiben

Frankfurt a. M., 23. Febr.

Unter großem Andrang des Publikums begann am Freitag vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen die Eheleute Goeßfeld und deren 16jährige Tochter Minna. Es handelt sich hier um einen Fall, wie er sich in der Kriminalgeschichte noch nicht ereignet hat. Ein Elternpaar wollte unter Beihilfe der älteren Tochter die jüngste, erst 14-jährige Tochter durch teuflische Beeinträchtigungen und physische Einwirkungen in den Tod treiben.

Zu Beginn der Verhandlung wurde ein Antrag des Verteidigers der angeklagten Tochter abgelehnt, das Verfahren gegen sie abzutrennen und einem Jugendgericht zu überweisen. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Verhandlung etwa fünf Tage dauern werde.

Am 5. Dezember v. J. pochte die Berufsschülerin Hildegard Goeßfeld, vor Mitternacht und völlig durchsüß, an die Pforten eines Kinderheimes in unmittelbarer Nähe der Zeitschriftenvertriebsstelle. Das Mädchen konnte dem Heimerwartler, es sei von seinem Vater auf die Brücke gebracht und veranlaßt worden, in den Rhein zu springen. Am Morgen des 6. Dezember wurden der Vater, seine Frau und die älteste Tochter verhaftet. Die polizeilichen Ermittlungen entrollten ein furchtbares Bild menschlicher Brutalität.

So folgte die Vernehmung des Vaters,

der den Eindruck eines intelligenten Menschen macht. Goeßfeld schilderte zunächst seinen Lebenslauf, wobei er u. a. berichtet, daß er früher drei Jahre sieben Monate arbeitsamtlich gearbeitet habe. 1920 sei er tuberkulosekrank geworden. Die Familie habe mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Seine Tochter Hildegard habe ebenfalls die älteste Tochter Minna in einem Haushalt beschäftigt war, schilderte der Angeklagte als freier. Im August 1931 sei die Dienstherrin der Hilde zu ihm gekommen und habe sich über das Mädchen beschwert. Dabei habe er erfahren, daß schon früher Beschwerden vorgebracht worden seien, die ihm jedoch keine Frau verheimlicht habe. Als Hildegard entlassen nach Hause kam, habe er bei ihr drei Mark und eine goldene Uhr gefunden.

Am 5. Dezember hatten die Eltern erfahren, daß Hildegard am Tage zuvor die Berufsschule geschmüht und ein Kino besucht hatte. Als Hildegard verspätet nach Hause kam, fiel der Vater mit einer Hundspitze über sie her. Auf Drängen der Eltern willigte sie ein, mit dem Vater zum Wein zu gehen. Man verkaufte von ihr, sich der guten Kleider zu entledigen und schicktere anzuziehen. Dann wurde dem Kind der Abschiedsbrief in die Feder diktiert. Der Vater begleitete darauf das Opfer bis zur Mitte der Brücke. Aus einiger Entfernung schaute er zu, wie sich das Kind auf sein Schicksal in die Fluten schleuderte. Dann ging er heim und auferte zu seiner Frau: „So schlecht wie die Hilde im Leben war, so toper war sie im Tod.“

Das Geld habe von einem Kanne in Limburg gestammt, bei dem Hildegard gepuht habe. Er habe Hildegard dann mit der Reitpistole geschlagen und ihr „Arrest“ gegeben. Hildegard habe sich in eine Kammer legen müssen, in der sich nur zwei Kissen und eine Decke befanden. Sie habe jeden dritten Tag warmes Essen bekommen sollen, sonst nur Wasser und Brot. Nicht bis neun Tage lang sei das Mädchen eingeschleppt geblieben.

Gesandter von Schoen beim Führer

Berlin, 23. Februar. Der Führer und Reichsanführer empfing am Freitag den zum Gesandten in Santiago (Chile) ernannten bisherigen Gesandten in Addis Abeba (Abyssinien), Freiherrn von Schoen, vor seiner Ausreise nach Südamerika.

Dr. Rintelen vernehmungsfähig?

Wien, 23. Februar. Wie die Blätter melden, ist über den Gesundheitszustand Dr. Rintelens ein Unversitätsgutachten erstattet worden. Die untersuchenden Ärzte seien zu der Ansicht gekommen, daß Dr. Rintelen vernehmungsfähig ist. Die Lähmungsercheinungen seien vollkommen verschwunden. Einer Durchführung des Prozesses vom 2. bis 6. März stehe nichts im Wege.

Dr. Magnus aus der Haft entlassen

Die 6. Große Strafkammer des Landgerichts Berlin beschloß am gestrigen 20. Verhandlungstage des großen Rundfunkprozesses auf Antrag der Verteidigung den Angeklagten, früheren Geschäftsführer der Reichs Rundfunkgesellschaft, Dr. Kurt Magnus, der sich als einziger Angeklagter noch in Untersuchungshaft befand, aus der Haft zu entlassen, da Verdunkelungsgefahr nach Ansicht des Gerichts nicht mehr besteht und auch Fluchtverdacht nicht mehr ausreichend begründet erscheint.

Reichstriminalamt

Wien, 23. Febr.

Eine wichtige Neuerung wurde auf dem Gebiete des Polizeimeßens beschlossen. Es handelt sich um die Einrichtung eines Reichskriminalamtes zur Wahrung von Kapitalverbrechen im ganzen Reich.

Karfreitag offizieller Feiertag in Amerika

Dem amerikanischen Senat wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt mit dem Vorschlag, den Karfreitag zum offiziellen Feiertag zu erklären.

gefahr unserer Zeit. Das Gift, das er ist, ist im tiefsten gegen die Grundgedanken von Kameradschaft und Volksgemeinschaft gerichtet.

Der ehemalige südslavische Forstminister Nikitsch verhaftet

Belgrad, 22. Februar. Im Zusammenhang mit einer Befehlsangelegenheit der Holzindustrie-Gesellschaft „Kaschika“, bei der der Staat um hohe Beträge geschädigt worden war, wurde der ehemalige Forstminister Nikola Nikitsch verhaftet. — Wie verlautet, sollen außer ihm auch drei ehemalige Abgeordnete ins Gefängnis gebracht worden sein.

Kommunisten verurteilt

Der Volksgerichtshof in Berlin hat drei gefürchteten Spitzenfunktionären der KPD, aus Hamburg das Handwerk geleigt und den Egon Kisch zu 3, den Matthias Thelen zu 3 1/2 und dem Karl Mattar zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verurteilten haben sich neben der Vorbereitung zum Hochverrat auch der schweren Urkundenfälschung durch Verwendung gefälschter Ausweispapiere schuldig gemacht.

Doppelselfmord in Siemensstadt

Berlin, 23. Febr. In Siemensstadt hat sich am Freitag der 27-jährige Franz W. in seiner Wohnung in der Konrad-Damm-Allee mit einer bisher noch unbekannt, etwa 22-jährigen Frau durch Oeffnen der Gasöhne das Leben genommen. Als die Ehefrau des W. gegen Abend von ihrer Arbeitsstätte heimkehrte, bot sich ihr beim Oeffnen der Wohnung die entsetzliche Anblick. Ihr Mann lag mit der unbekannt, die angeblich aus Prenglau stammen soll, in dem gesenkten Raum tot auf dem Liegebett. Daneben stand auf einem Tisch eine leere Weinflasche. Die Leichen wurden befruchtungslos. Der Grund, der die beiden in den Tod getrieben hat, ist noch nicht völlig geklärt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Das heilige Schwert der Romanows gefunden

Bei Wiederlegung eines Bauers fanden Arbeiter eine alte Kiste, die das Siegel des Zaren trug. Am Veningrader Museum wurde diese Kiste geöffnet und zur allgemeinen Heberleiung kam man darin das heilige Schwert der Romanows, das so all sein soll wie das Haus Romanows selbst. Das Schwert gehört zu dem Familienbesitz des Zarenhauses. Seinen Griff zieren 36 Diamanten von unermesslichem Werte. Dieses Schwert wurde in der Kamille Romanows vom Vater auf Sohn vererbt und jeder Jar lagte nach einem Siege immer einen neuen Diamanten in den Griff des Schwertes ein.

Wolf in Not / Roman von Felix Rabor

10. Fortsetzung.

Kajal schritt er über die moorgrünen Wiesen, die mit ihren aufgerichteten Grauarbeiten wie schwarze Gräber erschienen; über Moos und Holdekraut, an Weidengebüsch und Zwergföhren vorbei ging er zu dem Birkenhain — und mit einem Male belebte sich das ganze Moor. Bruchwogel stoberte in Tur und Roll, die Befasine, die Himmelsjäger stoberte, Klebige ließen ihr jammernendes „Kiwitt-Kiwitt“ erklingen, ein Häseln trommelte, die Rohrdommel brüllte fern — und jetzt kam es stöhnend durch die Luft daher: „Tschjulii... Tschjulii...“

Das waren die Birkenhähne. Ganz nahe, zwischen ein paar verküppelten Zwergföhren, hielten sie ein — zwei alte und ein Schwarm junger Hähne... „Koder-Kod...“ „Kod...“ brodelte und tollerte es, und der alte Hahn plärrte sich, schoberte das Spiel, schlug mit den Schwingen und blähte den Hals, daß die großen, blutroten Rosen über den Augen prachtwoll aufleuchteten.

Da erwachte in Mangold das Jägerblut, er riß die Hülse an die Wange und drückte los.

Ein alter Hahn und ein Junger war die Beute. Stolz reckte er sie in den Rudfaß und ging heimwärts.

Das Mädchen im Moor war zu Ende, die Wirklichkeit packte ihn mit rauher Faust: Schanden, Sorgen, die Not im Hause und der Jammer mit seinem Sohn.

Der Doktor verließ eben den Hof und kam seinen Wägen auf halbem Wege entgegen: die Patientin müsse nun Schwerküsse machen und täglich dreimal massiert werden — das könne nur im Krankenhaus geschehen.

„Ri recht!“, sagte der Bauer, „dann bringen wir sie denn noch hin.“

„Ihr Sohn will nicht.“

„So? ... Da wollen wir doch sehen, wer Herr im Hause ist — ich oder der Sohn. Ade, Herr Doktor — also heute abend!“

Er übergab Regel das Birkenwild, legte Gewehr und Kuchel ab und fragte: „Wo ist Pauli?“

„Wo wird er denn sein als bei der Jägerin“, erwiderte Regel giftig. „Die hat ihn glatt verhext.“

„So ist er net auf dem Feld g'wesen?“

„Keine Stund“. Im Handumdrehen ist er wieder bei der Jägerin g'wesen. Da kommt er.“

„Holla — wohin denn?“ fragte Mangold.

„Aun — doch zum Essen!“ erwiderte Pauli.

„So? ... Was hast denn heut schon gearbeitet?“

„Gearbeitet — ich?“ Pauli verfluchte und schlug die Augen nieder.

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ sagte der Bauer hart. „Komm mit in Mutter's gute Stube — ich hab mit dir zu reden.“

Draußen in dem großen, hellen Raum mit den prächtigen Bauernmöbeln und den Bildern der Eltern kam sich Pauli wie ein dummes Junges vor, der einen bösen Streich se-

mamt hat und Strafe erwartet... „Schau“, sagte Mangold, „das ist deiner Mutter Reich, du schaut sie auf dich herab. Und nun steh mir Red und Antwort: Bist doch noch ein richtiger Bauer? ... Kannst du mir und der Mutter ehrlich in d' Augen seh'n?“

Pauli errödete und schlug die Augen nieder.

Da sagte der Bauer streng: „Dann also ist Schluß — und heut abend muß das Weibsbild aus dem Haus. Der Doktor sagt's auch.“

„Nein, Vater — nein!“ schrie Pauli auf.

„Wie so nein? ...“ fuhr Mangold auf. „Ich sage: fort mit ihr! Für eine Seiltänzerin ist kein Platz in diesem Haus. Das ist und bleibt ein Bauernhaus — und wir sind Bauern und bleiben's... Oder willst du vielleicht ein Komödiant werden?“

„Nein, Vater. Aber ich hang nur einmal an Mariola und hab ihr versprochen, daß ich ihr hier eine Heimat geb...“

„Ohne meine Einwilligung? ... Das Haus ist doch mein Haus und ich bin der Herr darin. Das fremde Weib hat kein Recht, hier zu wohnen, und muß heute noch fort.“

„Dann geh ich mit ihr, wenn da mich hinauswirft.“

„Ich wirf dich doch net hinaus! Deine Heimat ist auch heute noch hier, aber du mußt von diesem Weibe lassen. Komödiantenblut und Bauernblut vertragen sich nicht, nie wird sie sich in unsere Sitten fügen — sie bringt dir Unheil. Das sollst du bedenken und sie ziehen lassen.“

„Ich kann nicht, Vater!“ schrie Pauli. „Ich hab sie über alles lieb und ihr mein Wort gegeben, meinen Ring... ja noch mehr — wir sind unzertrennlich!“

Es war eine Totenstille in dem großen Raum. Der Bauer atmete schwer, schaute zu dem Bilde seines Weibes hinauf und sagte mit dumpfer Stimme: „Marianne — da sieh deinen Sohn! ... Er gibt Vater und Mutter auf, läuft einer Komödiantin nach.“

„Vater!“ schrie Pauli auf und stürzte auf ihn los, als ob er ihn niederzuschlagen wollte.

Aber dieser wich keinen Zoll breit von der Stelle, bannte den Wutenden durch den magischen Blick seiner kalten Augen und sagte: „Probiert's nur und schiag zu! Aber dann wirk's erleben, daß ich dir alle Knochen zer-trech, denn ich bin allweil noch der Stärkere, Maanderl!“

Pauli ließ die Arme hängen und hand wie ein armer Sünder vor seinem riesenhafte, übermächtigen Vater.

Dieser fuhr sich mit der schwelgen Arbeitshand über Stirne und Auge, nickte seinem Weibe in dem Ebenholzrahmen zu und sagte: „Ich zwing dich net auf'n Hof! ... Mußt selber wissen, was du zu tun hast. Mußt wählen zwischen deinem Vater — und der Irrenstube. Zwischen dem Kaprenhof — und einem Jägermorgen. Du trägst alle Verantwortung — aber das Weib muß raus. Heute noch! ... Dabei bleibst. Und wenn's jest noch Appetit

hast nach rauher Bauernkost — und wenn's ein Bauer bieten will, dann kannst dich an untern Tisch setzen.“

Aber Pauli setzte sich nicht an den Bauertisch, sondern rannte in hinkender Hut durch Feld und Wald, habend mit Gott und den Menschen.

Am Abend, als Mariola mit dem Sanitäts-Auto ins Krankenhaus gebracht wurde, fuhr er auf dem Rad hinterdrein und lehrte dem Vaterhaus den Rücken.

In der Krankenküche riß Mangold Fenster und Türen auf und gebot Bural: „Tu die Rude auständern, Bural! Das G'schlamp, wo sie drauß legen ist, verbrannt — und morgen wird die Kammer frisch gefalst, daß der Sünden-g'stant weicht.“

Als es schon zu dümmern begann, erlitten Kräulein Gijela Wan auf dem Kaprenhof und fragte den Bauern: „Kun, wie ist's? Sagen Sie ja?“

„Freilich“, lachte der Bauer. „Und herzlich willkommen!“

Da drückte Gijela einen Jubelruf aus, drückte dem Bauern die Hand und schloß Regel, die herbeigeit war, fürmlich in die Arme. —

Vater und Sohn.

Mit Gijelas Einzug kam ein wenig Sonne in das alte Haus. Zumer, wenn sie in ihrer Stube im Obergehoß war, die sie zu einem Schmuckstück ausstattete, klangen Geige, Laute oder ein frohes Lied. Dann horchte der alte Bauer auf: „Hallo — die neue Zeit!“

Aber er konnte trotz aller Sonne nicht aus seiner Haut heraus; die Sorge blieb — und es blieb die große Not.

Eines Mittags, als der Bauer auf dem Felde war, kam Pauli, um seine Händeligkeiten zu holen. Aber Uli, der eben eine teilsche Schnur in seine teilsche Klotz, verwehete ihm den Eintritt. „Was, du Dummhauer, — heimlich, wo der Vater net zu Haus ist, willst dich davonmachen?“ rief er. „Drauß wird net Bural, lert seine Kammer ab und geh mit den Schlüßel!“ Und er stellte sich vor die Haustüre und probierte in weitem Schwung seine teilsche. Jörnig rief Pauli: „Gibst gleich den Weg jett, du Bürschl, du grüß!“

„Wenn der Vater da is — ehuder net!“ beharrte Uli und knallte lustig weiter.

Da verlegte sich Pauli auf's Bitten: „Sel g'h'eit und laß das Knallen. Ich muß doch mein Sonntagsgwand haben. Bei der Bate zu Wibling hab ich Unterchlupf gefunden — und eine feine Stelle zu München in einer großen Fabrik. Reichte Arbeit und guter Lohn. Ihr mit eurer dreifigen Bauernarbeit könnt mit g'höhlen werden.“

„Was“, rief Uli, und hielt mit Knallen inne. „In d' Fabrik gehst? ... A Bauernsohn? In schamit bi net, du Haderlump? ... Wir auf'n Hof können keine Vent kriegen für die Bauernarbeit — und da läuft der eigene Hauslohn davon? Das ist — wie wenn ein Soldat im Feld zum Feind überläuft. Schäm dich, ... Tuß Vater und Mutter und den eigenen Hof verraten zwoegen an schlampigen Zirkusmenschen.“

Er warf die teilsche in den Stöß, spuckte in die Hände und fuhr auf Pauli los.

(Fortsetzung folgt)

Merkwürdigkeiten

Der lebende Tote.

Nicht jedem Sterblichen geschieht es, daß er eines Tages an seinem eigenen Grabe steht, über das sich die Kränze der trauernden Hinterbliebenen häufen. Ein gewisser Francois Kawazi aber hat solchen diese Sensation erleben dürfen, nach einer allerdings reichlich verzögerten und über zwei Jahrzehnte sich erstreckenden Vorgeschichte.

Kawazi arbeitete nämlich vor ungefähr zwanzig Jahren in einer Zellfabrik. Damals riß ihm ein Kollege, der alsbald verschwand, die erste Seite aus seinem Militärpaß. Na, das ist ein Schaden, der sich wieder gut machen läßt. Und er wurde auch repariert — bis im Jahre 1927 Kawazi plötzlich verhaftet, eingelockt und der Teilnahme an einem Raub- und Mordverbrechen beschuldigt wurde. Während bestritt er seine Anschuld, aber die Polizei glaubte ihm nicht, behauptete vielmehr, daß er ein bereits mehrfach vorbestraftes Individuum sei. Das Ende war eine Verurteilung zu langjähriger Kerkerstrafe und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Mehrere Jahre dauerte der Kampf des Delinquenten um seine Anschuld — dann allerdings sah man endlich ein, daß er ein gänzlich anderer Kawazi sein müsse als jener Verbrecher; man ließ ihn frei, gab ihm die bürgerlichen Ehrenrechte wieder — und so durfte denn schließlich Kawazi auch wieder an einer Wahlhandlung teilnehmen. Als er aber im Wahllokal erschien und seine Stimme abgeben wollte, wurde ihm bedeutet, er möge sich von dannen tröhlen — Tote besitzen keine Wahlberechtigung mehr, und er sei absolut tot, und zwar bereits seit dem Oktober dieses Jahres.

Kawazi raste zum Standesamt, ließ nachschlagen — und wahrhaftig, dort fand sich der Vermert, daß er verstorben und dort und dort begraben liege!

Hin zum Friedhof. Hin zum Grab. Da war es. Darunter sollte er liegen. Noch türmten sich die Kränze auf dem felschen Hügel... Wenig schelte, und Kawazi wäre wahnsinnig geworden. Immerhin ermannte er sich, begab sich aufs Gericht, verlangte Einsicht in die Akten Kawazi, und erfuhr, daß er ein bereits zwölffmal Vorbestrafter sei. — Lange hat es gedauert, bis die Behörden ihm glaubten, daß der Mann, der ihm vor zwei Jahrzehnten die erste Seite seines Militärpasse geschleht, nicht nur auf seinen Namen die ganze Verbrechenreihe begangen, sondern ihm schließlich auch noch die Formalitäten des Todes und der Beerdigung abgenommen hatte. Nunmehr ist Kawazi, der lebende Tote, endlich und endgültig für lebendig erklärt worden!

diese russische Expedition vor einiger Zeit auf Rudolf-Land die umfangreiche und wichtige Bibliothek der amerikanischen Expedition Singler, die in den Jahren 1903—1905 auf der Rudolf-Insel hauste, in einer dort errichteten Schutzhütte aufbewahrt. Die Sommerregierung hat daraufhin der amerikanischen Gesellschaft sofort mitteilen lassen, daß die Bücher so bald wie möglich nach Moskau gebracht werden würden, um von hier aus dem einzigen Ueberlebenden der amerikanischen Expedition, einem gewissen Anton Aloa, zugestrichelt zu werden. Aloa hat jedoch hinsichtlich der Bücher keine Nachricht von der russischen Regierung mitteilen lassen, daß das Moskauer Institut die Bibliothek in Anbetracht der durch die Russen geleisteten, hervorragenden Arbeit, als Geschenk behalten möge.

Mundgerecht gemacht.

Das Kind beim rechten Namen zu nennen, ist nicht jedermanns Sache. Die Welt lebt den jüdischen Schelm, den angenehmen Krahmen, das häßliche Drum und Dran.

Diese ewige Wahrheit müßte eine englische Straußpflume erfahren, die eine neue Farbe für Kunstlederstrümpfe schuf. Diese Farbe war von der Zwischelstraße entlehnt, und der Straußpflum bekam daher den Namen „Zwischelstraße“.

Allein das war ein Mißgriff. Die Zwischelstraßestrümpfe verlaufen sich nicht, man rümpfte die Nase über die wenig vor-

nehme Bezeichnung und fand die Strümpfe von vornherein unmöglich. Der Firma blieb nichts anderes übrig, als ihr junges Erzeugnis wieder zurückzugeben — um es nach einiger Zeit als „Kostal“-Strümpf erneut herauszubringen.

Das war natürlich etwas ganz anderes. Jetzt setzte ein Kaktus auf die Wate ein, wie man ihn lange nicht erlebt hatte. Die Damen waren sich darin einig, daß die Farbe äußerst interessant sei und dazu einen Hauch von gehobener Stimmung in sich trage, den die armeneligen Zwischelstrümpfe natürlich nicht im entferntesten erreichten.

Ja, so will es das liebe Publikum. Denn die Damen mit den „Kostal“-Strümpfen stehen nicht einig da. Den Bewohnern der Stadtournemouth lehte das hübsche Orchester seit einiger Zeit Sinfonietonette vor. Das hörte sich schon so schön an und noch noch erheitert, großer Muß, da wagten sich die guten Townemouther gar nicht erst hinein. Die Bescherzung laut fast als erheblich, und der große Saal, der für 1500 Hörer eingerichtet war, füllte sich jetzt kaum zu einem Drittel.

Da redete sich der Orchesterdirigent hinter den Nagelstrat und kündigte mit dessen Erlaubnis die Konzerte als „Unterhaltungsmusik“ an. Prompt hieß die Bescherzung wieder auf die frühere Höhe, und die Bürger vonournemouth hörten sich mit ebensolcher Vergnügen und Genuß die schönen Sinfonien an, als jenen es Wiener Walzer oder Operettenpotpourris.

Sachen zum Lachen

Einem Autor war von einem Kritiker sein Theaterstück arg heruntergerissen worden. Der Dichter wachte sich dagegen, indem er behauptete, der Kritiker habe gar kein Recht, sein Stück zu tadeln, da er während der Aufführung geschlafen habe.

„Mein Lieber“, entgegnete der Kritiker, „Schlafen ist auch eine Kritik!“

„Herr Curtze verfuhrte, mir den Arm um meine Taille zu legen.“

„Und betam er ihn herum?“

Quantisch steigt in eine Autodrohke und sagt zum Chauffeur: „Na, nu fahren Sie mal los mit Ihrer Mikstarr.“

„Ich weiß doch gar nicht, wo ich den Mist hinschaffen soll!“ erwidert lächelnd der Chauffeur.

Die Landshaft.

Der englische Maler Whistler prüfte die Arbeiten seiner Schüler. Ein junges Mädchen vinelte gerade an einer Land-

shaft, die nur aus grellroten und giftgrünen Flecken bestand. Statt vor Schreden blieb der Maler stehen und tief entsetzt:

„Was machen Sie denn da?“

„Fikiert verlegte die Schülerin: „Ich male, was ich sehe!“

„Sie werden sich schon wundern, wenn Sie erst sehen, was Sie gemalt haben!“ sagte Whistler trocken, und ams weiter.

Die Stammtischrunde ist bei dem Thema „Ehe“, „Liebe auf den ersten Blick“ und ähnlichen schönen Dingen angelangt. „Ja“, feuert Bante in Erinnerung, „ich hob' meine Frau damals in einer Theatervorstellung zu billigsten Eintrittspreisen kennengelernt.“

„Sehn Sie, so ist's!“ fällt Gelebe ihm ins Wort, „immer sparrt man an der verkehrten Stelle!“

Hauptkassierer Georg Winkler, Vertreter Dr. Gerhard Deugel, Verantwortlich für den politischen und Redaktionsrat Georg Winkler, Verleger und Druckerei: Dr. Gerhard Deugel, Schmidt in Dresden. Verantwortlicher Schriftführer: Herbert Winkler, Dresden. Text und Verlag, Germania-Verlagsgesellschaft, Poststraße 12. P. A. I. 35: 5230. 3 Zt. ist. Preisliste Nr. 3 gültig.

Eine Bibliothek in der Welt.

Gegenwärtig befindet sich eine vom Reichlichen Institut nachlands ausgerüstete Expedition auf der Rudolf-Insel im nördlichen Eismeer. Wie man aus Riga berichtet wird, hat



...weil sie so gut schmecken — deshalb sind MAGGI'Suppen bei groß und klein so beliebt

Mehr als 30 Sorten • Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

Die letzten Punktspiele in der Gauliga

Am Sonntag werden in der sächsischen Fußball-Gauliga die Punktspiele offiziell beendet. Rückständig bleibt nur noch das am 10. März angelegte Spiel zwischen VfB Leipzig und Dresdner SC. Nachdem die Entscheidung über Meisterschaft...

den ihren ganzen Ehrgeiz dazusetzen, nicht schon acht Tage nach dem Gewinn der Meisterschaft eine Niederlage zu erleiden.

Fortuna Leipzig - Dresdner SC

Jetzt, am Ende der Punktspiele, darf man endgültig feststellen, daß Fortuna die Uebertragsmannschaft der Gauliga gewesen ist. In Leipzig erwartet den DSC am Sonntag eine sehr, sehr schwere Aufgabe, von der wir kaum glauben, daß er sie lösen kann.

SC. Planitz - Wacker Leipzig

Wir möchten sogar annehmen, daß dicomol Sieg und Punkte in Planitz bleiben, wenn auch das Ende sicher knapp sein wird.

SV. Plauen - VfB Leipzig

Auf eigenem Platz werden die Vogländer sich sicher die größte Mühe geben, ihren Abgang so eindrucksvoll wie möglich zu gestalten.

VfV. Glauchau - TuS Ruto Dresden

Sicher wird TuS Ruto auf erblittertem Widerstand stehen und sich darauf gefaßt machen müssen, bis zum letzten Augenblick kämpfen zu müssen.

Spielvereinigung Jülich in Leipzig

Der neue Meister der Leipziger Bezirksklasse, Spielvereinigung Leipzig, hat für den 3. März die Fußballspiele der Spielvereinigung Jülich zu einem Freundschaftsspiel nach Leipzig verpflichtet.

Deutsche Jugendkraft

Jahresbilanz der DJK. Zittau

Das bisher erfolgreichste Jahr 1934/35 ist abgeschlossen. Die Reichsleiter der Abteilung, im Sinne der noch in ihnen lebenden, sonntäglichen Wettkämpfe, schauen zurück, über ein Jahr harter, aber schöner Kämpfe. - Durch besondere Pflege der Gemeinschaft, in der Führung und Betreuung von Hans Spitzer, ist die Abteilung auf einer sportlichen Leistungshöhe angelangt.

Steigerung der Durchschnitts- und Spitzenleistung ist in fast allen Disziplinen zu verzeichnen. 13 offene Wettkämpfe sind die sportliche Arbeit des Jahres. Davon 10 Klubkämpfe: 7 gewonnen und 3 verloren. Neben den herrlichen Kämpfen gegen die beste nordböhmische Klasse wie die Erste Leichtathletik-Bezirksabteilung „Jugend“ Reichenberg, DSK Warnsdorf, die christlich-deutschen Turner von Warnsdorf, Georgenwalde, Schlackenau...

Gute, kameradschaftliche Zusammenarbeit der Mitglieder untereinander, wahrer christlicher Geist und zäher Kampf haben die Abteilung auf ihre jetzige Höhe gebracht und zeichnen sie besonders aus. In diesem Sinne wird die DJK Zittau weiterarbeiten unter der neuen Führung von Otto Woldha als Abteilungsleiter und Rudi Kohl als Geschäftsführer.

Fußball

DJK. Dresden Alte Herren gegen Reichsbahn Alte Herren

Auf dem Sportplatz an der Reichler Straße stellen sich diese beiden Mannschaften vorm. 10.30 Uhr zum Freundschaftsspiel. Das letzte Treffen endete mit einem 8:1-Sieg der DJK, so daß die Reichsbahnler besonders bei der Sache sein werden, um einen ähnlichen Reizfall zu vermeiden.

Fußball in der ostföchsischen Bezirksklasse

Im Bezirk Dresden-Bautzen kann die Eis von Dresdenia Dresden am Sonntag endgültig Meister werden, wenn sie den VfB 03 Dresden besiegt. Für den Abstieg stehen vier Mannschaften in „engerer Wahl“. Budissa Bautzen muß den fast ausichtslosen Gang zum SC. Kiefa tun und hat im Fall einer Niederlage kaum noch etwas zu hoffen.

Sportfreunde 01 Dresden - Polizei Chemnitz

Die Chemnitzer werden endgültig am vergangenen Sonntag Meister. Die Sportfreunde sind also die ersten, die gegen die Neubadener Meisterschaft antreten, nachdem sie bisher mit den Chemnizern dreimal die Rängen kreuzten und dabei stets überaus schärf abblieben. Zweifelloser wird es wiederum eine spannende Auseinandersetzung geben.

Treffen zwischen National Chemnitz und VfV. Hohenstein-Ernstthal, FC. Köhnen und VfB. Oberkrohna sowie SC. Lindschütz und Germania Wittweide. Positionskämpfe liefern sich dagegen Preußen Chemnitz mit Teutonia Chemnitz und der VfV. Chemnitz mit den Sportfreunden Hartau.

Oberlausitzer Fußball

Der Großhaupt in der ersten Oberlausitzer Kreisklasse steigt heute in Bautzen, wo sich der Bauhener Sportklub mit dem Zittauer Ballspielklub trifft. Spannend und nur mit einem knappen Siege wird der Punktkampf verlaufen. Die solidere Aufsicht haben bestimmt die Zittauer. - Nach Reudersdorf fahren die Leute vom Reudersdöher Sportklub. Sie sitzen dem Tabellenführer dicht auf den Fersen. Ob sie in Reudersdorf beide Punkte erkämpfen werden, ist sehr fraglich. Wir weisen sogar auf einen knappen Siege der Pfahlsdöher. - Der VfV. 1848 Röhna wird der Oberlausitzer Spielvereinigung sicher beide Punkte abnehmen. Der Kampf findet auf Röhnaer Boden statt. - In Ebersbach bei der Spielvereinigung meist der Sportverein 1911 Eöban. Ungeahnt ist der Ausgang dieses Treffens. Ob nicht der eigene Platz den Ausschlag für einen Eöbender Siege geben wird? - Gölle aus Geißhennersdorf hat der Sportverein Großpostwitz, der sich in bedenklicher Lage befindet. Die Pfahler, die heuer ganz gut im Schwung sind, sollten die Großpostwitzer auch auf deren Platz knapp schlagen können. - In Oßersdorf sind die Reichenauer Gölle. Die Oberdöherer, die arg vom Abstieg bedroht sind, werden sich auch gegen die Reichenauer nicht durchsetzen können. Die Spiele der Bezirksklasse siehe an anderer Stelle dieser Zeitung.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

In den drei Abteilungen der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse gibt es am Sonntag ein volles Punktspielprogramm. Die Spiele in der 1. Abteilung beginnen 15.30 Uhr, die in der 2. und 3. Abteilung um 15.15 Uhr. Die Paarungen lauten:

- 1. Abteilung: Radebeuler SC. gegen Spielvereinigung Großhaupt; Allianz Dresden gegen VfL. Reichsbahn Weöhen; Spielvereinigung Coswig gegen VfV. Großschönau; SC. 04 Freital; SV. Haderau gegen VfV. Dresden-Grana; 2. Abteilung: Fortuna Dresden gegen SC. Großröhndorf (10.45 Uhr); Südwest Dresden gegen Dresdner Sportvereinigung 1910; Wacker Dresden gegen SC. Straßenbahn Dresden; VfV. Freital gegen VfV. Ramenz; VfV. Ramenz gegen VfV. 07 Radebeurg; 3. Abteilung: VfV. TuS Ruto Dresden gegen SC. 07 Coswig; SC. Pirna gegen SC. Niederbösig; SC. Heidenau gegen Sportlust Dresden; Spielvereinigung Neustadt gegen SC. 06 Dresden; Turngemeinde Bad Schandau gegen SC. Haderau.

Handball der sächsischen Gauliga

Vier Punktspiele stehen am Sonntag in der sächsischen Handball-Gauliga auf dem Programm, die sämtlich um 15 Uhr beginnen. Der voraussichtliche Meister Sportfreunde Leipzig trifft in Chemnitz auf den VfV. Gabelau, der nicht in der Lage sein wird, den Siegeszug der Leipziger aufzuhalten. Sehr schwer dürfte es den Dresdner Sportfreunden 01 fallen, gegen den VfV. Werdau in Werdau zum Siege zu kommen. In Leipzig wird sich der VfV. Weierfeld wohl vergeblich bemühen, gegen den VfV. 1887 Leipzig zu seinem ersten Siege zu kommen. Ungeahnt ist der Ausgang des Treffens zwischen der Turngemeinde Pirna und dem VfV. Leipzig-Schönefeld, die in Pirna aufeinanderstoöen.

Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

Nach längerer Unterbrechung werden die Handball-Punktspiele der Dresdner Bezirksklasse am Sonntag fortgesetzt. Die zweite Runde nimmt ihren Anfang. Die Paarungen der Spiele beginn 16 Uhr. Die Paarungen lauten: Staffel A: Dresdenia Dresden gegen Td. Palomitz (10 Uhr); VfV. Jahn Pirna gegen VfV. Großröhndorf (11 Uhr); VfV. Oberkrohna gegen VfV. Dresden; Td. Jahn Heidenau gegen Sport. 03 Dresden (11 Uhr). - Staffel B: Turngemeinde Dresden gegen TuS Ruto Dresden (10 Uhr); Td. 1877 Dresden gegen Dresdner SC; SC. 04 Freital gegen VfV. Reuditz-Neustadt; VfV. Freiberg gegen Turnerschaft Haderau; Turngemeinde Rösen gegen VfV. Coswig.

Olympiawasserballturnier in Leipzig

Im Leipziger Westbad wird am Sonnabend und Sonntag das 4. Olympiawasserballturnier für die deutschen Wasserballer unter Leitung des Badmeisters Ernst Hofmann (München) durchgeführt, an der Auswahlmannschaften aus Schlesien, Sachsen und Süddeutschland sowie auf besondere Einladung Spieler aus Magdeburg und Hannover teilnehmen.

Die voraussichtliche Nationalmannschaft, die in der Hauptphase aus Magdeburger und Hannoveraner Spielern gebildet wird, wird insgesamt drei Spiele gegen Sachsen, Schlesien und Süddeutschland austragen. Die Nationalmannschaft wird voraussichtlich mit Schulze, Schwarz (beide Magdeburg), Wöhrschlagen, Gant (Hannover), Lada (Magdeburg) und Dr. Schürger (Münchengladbach) spielen, wobei der Torwartposten noch besetzt werden muß. Außerdem wird aus den bestmöglichen Nachwuchsspielern noch eine V-Nationalmannschaft gebildet werden, die das große Turnier am Sonntag mit einem Spiel gegen die Nationalmannschaft beschließt. Das Programm lautet: Sonntag vormittag: Süddeutschland gegen Sachsen; Schießen gegen Mitte; National A gegen Sachsen-Süddeutschland; Sonntag nachmittag: Schießen gegen Süddeutschland; National A gegen National B. Im Rahmen des Wasserball-Lehrprogramms wird ein Städtekampf zwischen den Jugendschwimmern von Leipzig und Wrocław ausgetragen, der aus fünf Staffeln besteht.

Rodballturnier in Zittau

Im Rahmen eines Gaalportfestes am Sonntag in Zittau, das die Austragung der ostföchsischen Meisterschaft im Sechser-Rodball bringt, findet ein gut besetztes Rodballturnier statt. Von Interesse ist das Wiederantreten der ehemaligen Weltmeister im Zweier-Rodball, Bernd-Schöbe vom VfV. Wandersdorf Dresden, die gegen die Chemnitzer Diamantente Schulz-Snafe einen sehr schweren Stand haben werden.

Schachkämpfe im Florettstechen in Plauen

Plauen ist am Sonntag Austragungsort eines der größten schachsportlichen Ereignisse, die alljährlich auf dem Programm der sächsischen Fochter stehen. Es handelt sich um den Städtekampf im Florettstechen, der diesmal die Vertreter von sechs Städten im Wettbewerb sehen wird. Außer den Mannschaften der vier sächsischen Großstädte Leipzig, Dresden und Plauen nehmen je eine Mannschaft aus Hof und Gera teil. Jede Mannschaft besteht aus vier Fochtern und hat fünf Mannschaftskämpfe auszutragen, wobei jeder Fochter jeweils vier, insgesamt also zwanzig Besuche durchführen muß. Im Vorjahr blieb Leipzig erst im Stichkampf vor Gera siegreich. Diesmal ist der Ausgang, der in allen Mannschaften zum Teil unbekannt Leute mitwirken, völlig ungewiß.

Tischtennis-Weltmeister in Dresden

Auf der Rückreise von den Weltmeisterschaften in London wird die Tischtennis-Ländermannschaft der Tschechoslowakei am 27. Februar in Dresden an den Start gehen und dabei Spiele gegen die besten Dresdner Spieler austragen.

Einführung des Luftfahrt- und Innenministeriums in die Abwehr heimtückischer Angriffe

Berlin, 22. Februar.

Zum Reichsgesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen ist eine gemeinsame erste Durchführungsvorordnung des Reichsjustiz-, Reichsluftfahrt-, und Reichsinnenministers erschienen. Im Interesse einer den Staatsinteressen gebührend Rechnung tragenden Verfolgung heimtückischer Angriffe wird in der Durchführungsvorordnung bestimmt, daß in den Fällen, in denen durch die Tat der Reichsluftfahrtbund oder der Deutsche Luftsportverband verletzt ist, an den Reichsminister der Luftfahrt, und wenn der freiwillige Arbeitsdienst oder die Technische Nothilfe verletzt ist, an den Reichsminister des Innern zu berichten ist, ehe das Strafverfahren durchgeführt wird. Es handelt sich dabei um diejenigen Fälle, die nach der Regelung des Gesetzes bisher für alle Fachgebiete an den Stellvertreter des Führers zu leiten waren. Vor allem soll ja bei der Durchführung des Reichsgesetzes das Vorkommen von leichtfertiger Denunziationen vermieden werden.

Die Sorge der Hausfrau

Was macht man mit dem kleinen Rest?

Tuchhaus Pörschel Stoffe Horren-Damen-Futter Dresden - Schetelstr. 21 in großer Auswahl

